

Jahresbericht Juli 2021 – Juni 2022



ifaw

Deutschland



Foto: Andreas Spence / © IFAW

Inhalt

Einleitung		Meeresschutz	
4	Eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen	38	Schutz von Meeresbewohnern und Meereslebensräumen
6	Grußwort unserer Aufsichtsratsvorsitzenden	Rettung von Meeressäugern	
8	Vision & Mission	42	Bessere Überlebensquote bei der Rettung gestrandeter Meeressäuger
9	Leitung	Wildtierkriminalität	
Einbindung der Bevölkerung		46	Bekämpfung des illegalen Handels mit Wildtieren
12	Lokale Gemeinschaften als Teil der Lösung	Internationale Politik	
Schutz von Lebensräumen		54	Stärkung des Schutzes von Tieren und ihren Lebensräumen durch internationale Abkommen
16	Förderung eines langfristig nachhaltigen Managements von Ökosystemen	Jahresabschlüsse	
Wildtierrettung		60	IFAW-Finanzübersicht weltweit / Deutschland
22	Ein besseres Leben für Tiere		
Katastrophenhilfe			
28	Nothilfe für Tiere: Schnelle Rettung und Versorgung im Katastrophenfall		

◀ Rettungskräfte bereiten die Freilassung eines gestrandeten Weißseitendelfins am Herring Cove Beach in Provincetown (USA) vor.

Maßnahmen wie diese finden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen IFAW und der Nationalen Fischereibehörde der USA nach dem Gesetz zum Schutz von Meeressäugern (MMPA) statt.

Titelfoto: Trevor Samson / © IFAW
Das ausgewachsene Giraffenweibchen Gina wird im Garden Route Safari Camp in Mossel Bay (Südafrika) in die freie Wildbahn entlassen.

Eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen



Foto: Mike Zomer / © IFAW



Foto: © Rijkman Aarde

Wir beim IFAW sind überzeugt, dass jedes einzelne Tier zählt. Die Schnittmenge zwischen Tier-, Arten- und Naturschutz ist zentral für unsere Arbeit, hier können wir viel Positives bewirken.

Der IFAW engagiert sich auch weiterhin für eine bessere Zukunft für Tiere und Menschen. Dabei lassen wir uns auch von großen Herausforderungen nicht abschrecken. Das Geschäftsjahr 2022 war geprägt von Katastrophen und Konflikten, den zunehmenden Auswirkungen der Erderwärmung und den Auswirkungen von COVID-19. Trotz allem haben wir die Arbeit vor Ort mit unseren Partnerorganisationen auf der ganzen Welt fortgesetzt, gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet und für Menschen und Tiere dauerhaft positive Veränderungen bewirkt. Unsere Programme für Tierrettung sowie unsere Programme im Bereich Artenschutz sind heute wichtiger denn je.

Als nach Ausbruch des Kriegs in der Ukraine im Februar 2022 mehrere Millionen Menschen aus dem Land flüchteten – viele von ihnen mit ihren Haustieren – startete der IFAW mit der Umsetzung eines umfassenden, auf mehrere Jahre angelegten Rettungs- und Hilfeplans in der Ukraine sowie in angrenzenden Nachbarländern. In den ersten 100 Tagen nach Ausbruch des Konflikts leistete der IFAW über 42.000 Tieren direkte Hilfe und unterstützte die Familien und Betreuer:innen dieser Tiere. Für uns ist klar: Wir können Menschen nur das Leben retten, wenn wir auch die Tiere retten, die sie lieben.

Das Ausmaß menschlichen Leids ist so groß, dass man die Tiere leicht übersehen könnte, die dabei ins Kreuzfeuer geraten. Das wäre ein Fehler mit langfristigen Folgen, den wir leider in nahezu jedem Krieg und jeder Naturkatastrophe erleben. Laut Wissenschaftler:innen, die die Entwicklungstrends von Wildtierpopulationen in Afrika über mehrere Jahrzehnte untersucht haben, ist der wichtigste Einzelfaktor im Hinblick darauf, ob Arten wie Elefanten und große Raubtiere verschwinden oder gedeihen, nicht Wilderei, Waldrodung oder der Klimawandel: Es sind Konflikte zwischen Menschen. Genau aus diesem Grund unterstützt der IFAW Menschen und Tiere in Konfliktregionen so engagiert.

Besonders eindrücklich verdeutlicht wird die langfristige Vision des IFAW durch unsere Initiative Room to Roam – Lebensräume verbinden, ein zukunftsweisendes Konzept für den Naturschutz in Afrika. Es stützt sich auf Erkenntnisse aus über 20 Jahren Feldforschung. Der Fokus von Room to Roam liegt auf Elefantenpopulationen, die eine Chance bekommen sollen, langfristig überlebens- und widerstandsfähig zu werden. Wir möchten Verbindungen und geschützte Gebiete schaffen, damit Elefanten und andere Wildtiere sicher und ungefährdet zwischen ihren Verbreitungsgebieten im östlichen und südlichen Afrika umherstreifen können. Auf diese Weise sichern wir eine größere Artenvielfalt und die Widerstandsfähigkeit der Natur gegen den Klimawandel. Damit eine Vision wahr wird, in der Tiere und Menschen friedlich koexistieren und gemeinsam gut leben.

Was gut für Tiere ist, nützt auch Menschen, der Wirtschaft und der Erde – davon sind wir überzeugt. Zwei Monate, nachdem der IFAW mit einer ganzseitigen Anzeige in der New York Times die Regierung von US-Präsident Biden aufforderte, eine nationale Strategie für biologische Vielfalt zu erarbeiten, unterzeichnete dieser anlässlich des Tag der Erde eine Durchführungsverordnung. In ihr fanden sich zahlreiche unserer Forderungen wieder und zum ersten Mal wurde die Natur als wesentlicher Faktor für das Bestehen einer gesunden US-Wirtschaft anerkannt.

Die Probleme, vor denen wir stehen, sind komplex und drängend. Um sie zu bewältigen, verbindet der IFAW innovatives Denken und mutiges Handeln.

▲ Eine Elefantenherde grasht am Ufer eines Flusses im Chobe Nationalpark (Botswana).

◀ Tierarzt Andrew Kushnir mit Hunden der aus der Ukraine geflüchteten Tatjana am Grenzübergang Medyka an der polnisch-ukrainischen Grenze. Einige der Hunde befinden sich in neuen Transportboxen, die der IFAW bereitgestellt hat.



Foto: Nan Zhang / © IFAW

Grußwort unserer Aufsichtsratsvorsitzenden

Die heutige Welt erlebt enorme Unruhe auf gesellschaftlicher Ebene wie auch im Umweltbereich. Das hat unwiederbringliche Spuren hinterlassen. Wir mussten akzeptieren lernen, dass traumatische Ereignisse menschliches Leid verursachen und für Betroffene schwere Schicksalsschläge darstellen. Viele Menschen vergessen allzu oft, dass solche Ereignisse auch viel Leid für Tiere mit sich bringen und weitreichenden Auswirkungen auf die Natur sowie die Artenvielfalt haben.

Not zu lindern ist ein Ausdruck der Barmherzigkeit, nicht das Ergebnis einer Strategie oder wissenschaftlicher Forschung. Barmherzigkeit ist ein Ausdruck von Mitgefühl, sie ist weder wirtschaftlich noch messbar.

Wir beim IFAW erkennen die Würde aller Lebewesen an. Unser Handeln ist von dem aufrichtigen Willen angetrieben, uns die Erde mit ihnen zu teilen.

Der IFAW erhält oft Bitten aus der Bevölkerung, Tieren in Not zu helfen. Häufig geht es dabei nur um wenige Tiere, manchmal auch nur um einzelne Tiere, die man schnell übersehen kann. Ungeachtet ökologischer Überlegungen, räumlicher Nähe und strategischer Bedeutung vertrauen die Menschen darauf, dass der IFAW das Leid dieser Tiere lindern wird: indem wir sie retten, rehabilitieren und im Idealfall wieder in ihren natürlichen Lebensraum entlassen.

In der Realität lässt sich dieses Ideal nicht immer verwirklichen und oft stellt es unsere von Mitgefühl geleitete Arbeit vor sehr schwere Entscheidungen. Wir können nicht jedes misshandelte, vernachlässigte oder hungernde Tier retten. Aber wir betrachten es als unsere Aufgabe, die Not der Tiere dieser Welt zu lindern. Dabei konzentrieren wir uns auf das, was in unserer Macht steht: von der Hilfe für einzelne Tiere bis hin zum Schutz ganzer Populationen.



Foto: © IFAW

Im Kontext des Tier- und Artenschutzes stellt das einzelne Tier den ersten entscheidenden Baustein dar. Deshalb misst der IFAW jedem einzelnen Tier einen eigenen Wert bei: Sie alle sind ein wichtiges Puzzleteil des großen Ganzen. Deshalb gehen wir mit der Rettung eines einzelnen Tieres den ersten Schritt in Richtung des Ziels, die gesamte Art zu retten.

Um noch mehr zu bewirken, kombinieren wir zwei Ansätze: Rettung und Schutz von Lebensräumen. Am Anfang steht die Rettung einzelner Tiere. Der nächste Schritt besteht darin, das Tier in einer Auffangstation bestens zu versorgen, damit es später in freier Wildbahn gut leben kann. Zusätzlich haben wir das Ziel, dem Tier ein sicheres Zuhause für die Zeit nach der Auswilderung zu bieten.

In der Arbeit des IFAW geht es um weit mehr als unsere Projekte. Bei den Herausforderungen, vor denen Wildtiere und Menschen heute stehen, handelt es sich um globale Krisen. Enormes Potenzial, das teilweise kaum genutzt wird, bieten aus unserer Sicht die unscheinbaren oft übersehenen Akteur:innen – ungewöhnliche Held:innen und überraschende Kooperationspartner:innen, die Brücken zwischen Einzelpersonen und Gemeinschaften schlagen. Wir denken dabei zum Beispiel an Grundbesitzer:innen im australischen New South Wales, die sich für ihre Region und dort heimische Arten verantwortlich fühlen oder den Global Shapers in Harare (Simbabwe) – junge Menschen, die für die lokale Bevölkerung Positives bewirken möchten und sich mit dringenden lokalen, regionalen wie globalen Herausforderungen auseinandersetzen.

Es sind Menschen und Zusammenschlüsse wie diese, die inspirieren. Ihre Energie und die vieler anderer ist nötig, damit wir bei unseren gemeinsamen Anstrengungen erfolgreich sind, **die Tiere unserer Welt zu schützen – Schritt für Schritt, eine Region nach der Anderen.**

Die Menschen vertrauen dem IFAW als Organisation und sie vertrauen uns als Menschen, denn uns verbindet eine Philosophie des Mitfühls. Das Leid von Tieren zu lindern, steht für uns an erster Stelle. Es ist ein gemeinsamer Weg, den wir gemeinsam mit allen Lebewesen auf der Erde beschreiten wollen. Wir gehen diesen Weg, weil er den Kern dessen bildet, was uns als Organisation ausmacht.

Wenn wir mitfühlend handeln, erleben wir, wie die Mission des IFAW Wirklichkeit wird und wir die Erde – unseren gemeinsamen Lebensraum – erfolgreich schützen können.

Der IFAW-Aufsichtsrat und IFAW-Vorstand

▲ Eine Frau und ein Kind decken die Erde um einen frisch gepflanzten Setzling mit Stroh ab, um Feuchtigkeit im Boden zu halten, Unkrautwachstum zu mindern und Erosion zu verhindern.

◀ Eine Expertin der IFAW-Greifvogelrettungsstation BRRC entlässt einen rehabilitierten Schwarzmilan auf dem Berg Jiufeng (Beijing) in die Freiheit.



**Unsere Vision:
Eine bessere
Zukunft für Tiere
und Menschen.**



**Unsere Mission:
Mutiges Denken
und kluges Handeln
für Tiere, Menschen
und unseren
gemeinsamen
Lebensraum.**

Leitung

Weltweiter Aufsichtsrat

Mark T. Beaudouin,
Vorsitzender

Barbara Birdsey,
Stellvertretende Vorsitzende

Joyce Doria,
Stellvertretende Vorsitzende

John Albrecht
Catherine Bearder
Constantin Bjerke
Graeme Cottam
Catherine Lilly
Alejandra Pollak
Professor Judi Wakhungu

Führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Jason Bell
Leitender Vizepräsident
Strategie, Programme und
Einsätze

Jimmie Mandima
Vizepräsident
Weltweite Programme

Phyllis Bayer
Direktorin IT und
Betriebstechnik

Thom Maul
Direktor Finanzen

Kevin McGinnis
Vizepräsident
Human Resources

Julika Riegler
Vizepräsidentin
Brand-Marketing und
Kommunikation

Joanne Thelmo
Juristischer Beirat

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Katherine Miller
Stellvertretende
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Programme

Matthew Collis
Stellvertretender Vizepräsident
Naturschutz

Neil Greenwood
Programmdirektor
Wildtierkriminalität

John Kogada
Programmdirektor
Einbindung der Bevölkerung

Phillip Kuvawoga
Programmdirektor
Schutz von Lebensräumen

Sharon Livermore
Programmdirektorin
Meeresschutz

Vivek Menon
Leitender Berater für
Strategische Partnerschaften

Cynthia Milburn
Leitende Beraterin für
Strategieentwicklung

Kathleen Moore
Stellvertretende Vizepräsidentin
Tierrettung
Programmdirektorin
Wildtierrettung

Matthew Morley
Programmdirektor
Wildtierkriminalität

Megan O'Toole
Leiterin Internationale Politik

Rikkert Reijnen
Leitender Berater für
Naturschutz

Brian Sharp
Programmdirektor
Rettung und Erforschung
von Meeressäugern

Shannon Walajtys
Programmdirektorin
Katastrophenhilfe

Länder und Regionen

Danielle Kessler
Länderdirektorin USA

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada

Joaquin de la Torre Ponce
Regionaldirektor
Lateinamerika und Karibik

Staci McLennan
Direktorin Büro Europäische
Union
Länderdirektorin Belgien

Joep van Mierlo
Regionaldirektor Europa
Länderdirektor Niederlande

Robert Kless
Länderdirektor
IFAW Deutschland

James Sawyer
Regionaldirektor
Großbritannien

David Germain-Robin
Länderdirektor Frankreich

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten
und Nordafrika

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Neil Greenwood
Regionaldirektor Südliches
Afrika

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Jeff He
Länderdirektor China

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien

* Angaben zur Leitung:
Stand zum Ende des Geschäftsjahres,
30. Juni 2022.



Einbindung der Bevölkerung

Um Tieren und Menschen eine bessere Zukunft zu ermöglichen, ist es wichtig, dass die Menschen an den Tier- und Naturschutzinitiativen, die sie direkt betreffen, teilhaben und von ihnen profitieren. Der IFAW setzt auf nachhaltige Lösungsansätze, die auf Wissen und Führung der lokalen Bevölkerung aufbauen. Damit die Menschen vor Ort ihre Rechte wahrnehmen können und ihre Stimme in lokalen, regionalen und globalen Gremien gehört wird.

Die partizipative und integrierende Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zieht sich als zentraler Ansatz durch die gesamte Arbeit des IFAW. Wir befähigen Gemeinschaften dazu, im Natur- und Tierschutz eine führende Rolle zu übernehmen. Damit eine Koexistenz von Tieren und Menschen gelingt, fördern wir nachhaltige Einkommensquellen und entziehen so auch Wilderei und illegalem Wildtierhandel den Rückhalt in der Bevölkerung. Auf diese Weise befähigen wir die ortsansässigen Menschen dazu, im Bereich Naturschutz eine aktive Rolle einzunehmen.

Wir binden die Menschen ein, die in unmittelbarer Nähe zu den Tieren und Lebensräumen leben, die wir schützen wollen. Denn wir sind überzeugt, dass sich nur so positive und anhaltende Veränderungen bewirken lassen. Wichtig ist uns dabei die respektvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften. Denn das ermöglicht es uns, langlebige Lösungen zu erarbeiten, die Wildtieren, Menschen und den Tieren in ihrer Obhut zugutekommen. Auch im Geschäftsjahr 2022 haben wir Menschen motiviert und dabei unterstützt, ein aktiver Teil der Lösung zu werden.

Lokale Gemeinschaften als Teil der Lösung



Weniger Wilderei durch klimaintelligente Landwirtschaft

Nach einer Saison klimaintelligenter Landwirtschaft konnten kleinbäuerliche Betriebe in Ostsambia erstmals die Erzeugnisse ihres Anbaus ernten. Ziel des Projekts ist es, den Lebensunterhalt der Menschen zu sichern und Wildtiere zu schützen. Indem sie im Anbau hochwertiger Nutzpflanzen wie Erdnüsse, Sojabohnen und Augenbohnen geschult werden, soll das Einkommen von lokalen Gemeinschaften und einzelnen Landwirt:innen verbessert werden. Dadurch sind sie in Zukunft auch weniger darauf angewiesen, für ihr Einkommen sowie ihre Ernährungssicherheit zu wildern.

Das Projekt richtet sich an 3.500 Landwirt:innen, überwiegend Frauen – 1.000 in Malawi und 2.500 in Sambia – auf einem Gebiet von 32.278 Quadratkilometern im grenzüberschreitenden Lebensraum Malawi/Sambia.

Im Rahmen einer Partnerschaft zwischen IFAW und Community Markets for Conservation (COMACO), finanziert über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), wurde damit begonnen, 30 lokale Anführer:innen in der Region zu rekrutieren und auszubilden. Sie werden anschließend jeweils 83 Landwirt:innen ausbilden und begleiten. Andere Teilnehmer:innen sollen lernen, Produkte wie etwa Pilze oder Raupen, die ebenfalls verkauft werden können, zu identifizieren und damit eine zusätzliche Einkommensquelle zu bekommen. So lässt sich illegalen Aktivitäten wie Wilderei oder Abholzung zur Herstellung von Holzkohle entgegenwirken.

Kohlenstoffbindung: umweltfreundliche Entwicklung für lokale Gemeinschaften

Der Asiatische Elefant ist eine charismatische Tierart von entscheidender ökologischer Bedeutung. Der Lebensraum Asiatischer Elefanten und die von Menschen besiedelten Gebiete überschneiden sich zunehmend, sodass Tiere und Anwohner:innen zwangsläufig aufeinandertreffen und es zu Konflikten mit Gemeinschaften kommen kann. Elefanten zerstören oft Anbauflächen oder beschädigen Häuser, in seltenen Fällen können sie sogar Menschen töten.

Im Jahr 2020 startete der IFAW in der chinesischen Provinz Yunnan ein Imkereiprojekt und verschaffte damit den Menschen dort Zugang zu einer alternativen Einkommensquelle. Gleichzeitig halten die Bienenstöcke Elefanten auf Abstand und reduzieren die Konflikte zwischen Menschen und Elefanten. Ein weiterer positiver Nebeneffekt: Frauen gestalten als Imkerinnen mit. Im September 2021 schlossen sich IFAW, Swire Coca-Cola und die Xishuangbanna Tropical Rainforest Foundation (XTRCF) zusammen, um die bestehende Initiative auszubauen. Gemeinsam starteten sie ein Gemeindeprojekt zur Kohlenstoffbindung (Carbon Sequestration Community) im Südwesten Chinas. Mit dem Projekt soll ein Modell der umweltfreundlichen dörflichen Gemeinschaftsentwicklung etabliert werden: Der Schutz Asiatischer Elefanten wird mit Kohlenstoffbindung kombiniert, um dem Klimawandel entgegenzuwirken, indem Kohlendioxid langfristig der Atmosphäre entzogen bzw. gebunden wird. Im Rahmen des Projekts wird die Imkerei als kohlenstoffarme Einkommensmöglichkeit ausgebaut und ermöglicht es, den CO₂-neutral erzeugte Honig entsprechend zu zertifizieren.

Im Geschäftsjahr 2022 führte der IFAW acht Imkereilehrgänge durch und bot wöchentlich individuelle Unterstützung an. Zwanzig Haushalte ernteten 1.093 Kilogramm Honig von 200 Bienenstöcken, obwohl überdurchschnittlich starker Niederschlag im Projektgebiet es den Bienen schwermachte. Die Projektteilnehmer:innen entschieden sich gemeinsam dazu, nur einmal (statt zweimal) im Jahr Honig zu ernten. Den Bienen steht dadurch mehr Futter zur Verfügung und sie können sich besser erholen.

Das Projekt wird die Imkerei als kohlenstoffarme Einkommensmöglichkeit weiter ausbauen und eine Zertifizierung des CO₂-neutral erzeugten Honigs erwirken.

Außerdem wurde erstmals der Einsatz einer Photovoltaikanlage getestet. Die Anlage kann jährlich 20.000 Kilowattstunden Strom erzeugen.

Mehr Teilhabe traditioneller Anführer:innen an Naturschutzbemühungen

Im Dezember 2021 lud der IFAW traditionelle Anführer:innen aus dem Osten und Süden Afrikas zu einem Treffen im kenianischen Amboseli ein. Dort tauschten sie Erfahrungen und Ideen aus, mit deren Hilfe sowohl Menschen als auch Wildtiere an Orten, wo sich ihre Lebensräume überschneiden, gut leben können. Traditionelle Anführer:innen spielen eine zentrale Rolle in den transparenten und partnerschaftlichen Prozessen, die fest in der indigenen Kultur und ihren Werten verankert sind. Das Treffen galt als wegweisende Gelegenheit für traditionelle Gemeindevorstände aus Malawi, Simbabwe und Kenia, die realen Herausforderungen zu erörtern, vor denen ihre Gemeinschaften stehen – und nach Lösungsansätzen zu suchen, die ein friedliches Miteinander von Menschen und Wildtieren ermöglichen.

Mehr Mitwirkungsmöglichkeiten für Frauen in Afrika: berufliche Bildung für den Wildtierschutz

Der IFAW und die deutsche Margarete-Breuer Stiftung (MBS) unterstützen 60 junge Massai-Frauen der Amboseli-Gemeinschaft in Kenia dabei, ihr Leben mit einem neuen Beruf selbstbestimmt zu gestalten. Das Projekt Jenga Mama (aus Suaheli übersetzt etwa „eine Frau befähigen“) bietet berufliche Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Friseur-Handwerk, Kosmetik, Lebensmittelproduktion, Klempnerei-Handwerk, Bekleidungsproduktion sowie IT. In der dreijährigen Ausbildung und dem begleitenden Mentoring zum Thema Unternehmensgründung erwerben die Frauen die notwendigen Kompetenzen, um danach eine Anstellung zu finden oder ein Kleinunternehmen zu gründen.

Allgemeine und berufliche Bildung eröffnet insbesondere Frauen neue Einkommensmöglichkeiten und verringert gleichzeitig den Druck auf natürliche Ressourcen und Ökosysteme. Durch reguläre Beschäftigung und nicht-traditionelle Einkommensquellen

können außerdem die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen gemindert werden, die entstehen können, wenn Wildtiere Anbauflächen oder Nutztiere schädigen. So lassen sich Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren verringern. Zusätzlich zu dem wirtschaftlichen Aspekt stößt der IFAW mit Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft einen Dialog an, der die Koexistenz mit den Wildtieren sichert und gleichzeitig die Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinschaft berücksichtigt.

Bis Ende 2024 werden die 60 Frauen bestens darauf vorbereitet sein, eine Geschäftstätigkeit nachhaltig auszuüben und ihre Familien sowie die Gemeinschaft mit den erwirtschafteten Einnahmen zu unterstützen.

20

Haushalte haben 1.093 Kilogramm Honig im Wert von insgesamt 8.800 US-Dollar aus 200 Bienenstöcken geerntet

14

Hektar Kautschukplantage wurden umgenutzt: Dort werden nun umweltfreundliche Nutzpflanzen angebaut, die besonders viel Kohlenstoff binden

81

Gemeinschaften setzen 118 verbesserte Tier- und Naturschutzpraktiken um

60

Massai-Frauen in Amboseli (Kenia) erlernten einen Beruf

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich ‚Einbindung der Bevölkerung‘ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

Swire Coca-Cola

Margarete-Breuer Stiftung

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

◀ Elita Mwale und ihr Mann Sauti verkaufen ihre Ernte an COMACO, Chikomeni, Sambia.

Schutz von Lebensräumen

Mit dem IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen dämmen wir weiter die sich verschärfenden negativen Auswirkungen menschlichen Handelns auf Wildtiere und natürliche Ressourcen ein. Dabei konzentriert sich der IFAW schwerpunktmäßig auf einige Lebensräume, deren Ökosysteme und die darin lebenden Wildtiere. Diese wie andere Lebensräume sind zunehmend durch Zerstörung und Fragmentierung, Wilderei, Klimawandel und Mensch-Tier-Konflikten bedroht. Mit unserem ganzheitlichen Ansatz erarbeiten wir Lösungen, die das langfristig nachhaltige Management von Ökosystemen fördern. Gleichzeitig kommen sie indigenen Gemeinschaften und den Menschen vor Ort zugute und verbessern das Zusammenleben mit Wildtieren.

In unseren Schwerpunkt-Lebensräumen unterstützen wir weiterhin Anti-Wilderei-Maßnahmen, um Wildtiere und ihre Lebensräume zu beschützen. Wir binden die Bevölkerung ein und stärken Menschen durch nachhaltige Erwerbsmöglichkeiten. Durch Investitionen in die Ausbildung von Ranger:innen, Ausrüstung für Patrouillen, Fahrzeuge, Infrastruktur und operative Unterstützung stärken wir den Schutz der Wildtiere. In Lebensräumen, in denen der IFAW aktiv ist, konnten wir die Zahl der durch Wilderer:innen getöteten Wildtiere um 86% reduzieren.

Nie zuvor war unsere Arbeit so dringend notwendig wie jetzt, und unsere Mission zu erfüllen wird weder schnell gehen noch einfach sein. Doch der IFAW wird alles daransetzen, dass alle Wildtierarten in ihren natürlichen Lebensräumen ein gutes Leben haben können.

Förderung eines langfristig nachhaltigen Managements von Ökosystemen



Foto: Oliva Katz | © IFAW

Bessere Lebensbedingungen für Wildtier-Community-Ranger:innen in Kenia und Erweiterung des Team Lioness

Der IFAW hat in Risa und Lemomo in Amboseli (Kenia) zwei Ranger:innen-Stützpunkte für die Community Ranger:innen der Olgulului-Gemeinschaft (OCWR) gebaut. Die modernen Wohneinheiten unterscheiden sich von den herkömmlichen Bauten aus Blech, die sich tagsüber stark aufheizen und in denen es nachts sehr kalt wird. So haben die Ranger:innen, die sich rund um die Uhr für den Schutz von Wildtieren einsetzen, nun eine angemessene Unterkunft, in der sie sich von ihren anstrengenden Einsätzen gut erholen können.

Die Wohneinheit am Stützpunkt Lemomo wurde von Mitgliedern des IFAW-Aufsichtsrates offiziell eingeweiht. Zum ersten Mal in der über 50 Jahre langen Geschichte des IFAW kamen sie in Amboseli-Nationalpark in Kenia zusammen, um mit eigenen Augen die beeindruckende Arbeit zu sehen, die der IFAW zusammen mit lokalen Gemeinschaften zum Schutz von Wildtieren leistet. Sie trafen sich mit Mitgliedern der lokalen Gemeinschaft und übergaben ein Patrouillenfahrzeug an eine Rangerin des Team Lioness – die erste und bisher einzige Fahrerin der Ranger:inneneinheit in Amboseli.

Dank der Unterstützung durch die deutsche Margarete-Breuer Stiftung (MBS) konnte das Team Lioness von acht auf 16 Mitglieder vergrößert werden. Die MBS wird für den Lohn der acht neuen Mitglieder für zwei Jahre aufkommen und hat außerdem Mittel für Treibstoff und Reparaturen der Fahrzeuge sowie für die Instandhaltung der Einrichtungen für die Ranger:innen bereitgestellt.

Wiederherstellung von Wildtierpopulationen und Erhöhung der Artenvielfalt im Kasungu-Nationalpark

Seit 2015 arbeitet der IFAW mit Partnerorganisationen in Malawi und Sambia zusammen. Gemeinsam mit ihnen schaffen wir sichere Lebensräume für Elefanten und andere Wildtiere, und damit die Voraussetzungen für die Umsiedlung von Tieren zur Wiederherstellung von Wildtierpopulationen.

Mit finanzieller Unterstützung durch die US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit (USAID) konnte der IFAW die Durchführung eines auf fünf Jahre angelegten Projekts zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität im grenzüberschreitenden

Lebensraum Malawi/Sambia abschließen. Im Zentrum des Projekts standen der Kasungu-Nationalpark in Malawi, die Nationalparks Lukusuzi und Luambe in Sambia sowie angrenzendes Gemeinde-land. Das Projekt startete 2017, im Mai 2022 lief die finanzielle Förderung durch USAID aus.

Schwerpunkt des Projekts war die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Strafverfolger:innen aus Malawi und Sambia bei der Bekämpfung von Wildtierkriminalität. Außerdem waren Schulungen und Mentoring Teil des Projekts, in dessen Rahmen die Strafverfolger:innen mit allem ausgestattet wurden, was sie zur wirksamen Ausübung ihrer Arbeit benötigen. Bei dem Projekt spielte die Beteiligung der lokalen Bevölkerung stets eine zentrale Rolle.

Das Projekt machte den Lebensraum sicherer, sodass mit der Umsiedlung von Tieren begonnen werden konnte, um so die Wildtierpopulationen zu stärken. Von Juni bis August 2022 wurden 691 Tiere, darunter 263 Elefanten, erfolgreich aus dem Liwonde-Nationalpark in den Kasungu-Nationalpark umgesiedelt. Es ist zu erwarten, dass durch die 263 zusätzlichen Elefanten der Erhalt der Elefantenpopulation in Kasungu langfristig gesichert ist. Eine große Vielzahl weiterer Tiere wurde ebenfalls erfolgreich umgesiedelt, darunter 80 Büffel, 128 Impalas, 33 Säbelantilopen, 81 Warzenschweine und 109 Wasserböcke.

Der IFAW siedelte die Tiere in Zusammenarbeit mit der malawischen Behörde für Nationalparks und Wildtiere (DNPW) und mit African Parks (AP) um. Die groß angelegte Aktion wurde mit dem Ziel durchgeführt, in den Nationalparks des Landes gesunde Lebensräume zu erhalten, lebensfähige Elefantenpopulationen aufzubauen und den Lebensunterhalt der Menschen, die im Umfeld der Parks leben, zu sichern.

Wiederherstellung von Lebensräumen und Schaffung neuer Wildtierkorridore in Australien

Die verheerenden Buschbrände des „Schwarzen Sommers“ 2019/2020 in Australien rückten die gefährlichen Auswirkungen des Klimawandels international ins Rampenlicht. Im Mittelpunkt unserer Unterstützung für die Bewältigung der Folgen von Katastrophen und der Stärkung der Naturräume steht Naturschutz, der auf die Einbindung der lokalen Bevölkerung und auf Wiederherstellung sowie eine Vernetzung sicherer Lebensräume setzt. Deshalb schloss sich der

IFAW Mitte 2020 mit Great Eastern Ranges (GER) zusammen. Gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung förderten wir Maßnahmen zum Schutz von Lebensräumen: Es wurden Lebensräume wiederhergestellt und auf einer Länge von 3.600 Kilometer entlang der australischen Ostküste Wildtierkorridore angelegt.

Wir starteten ein auf 12 Monate angelegtes Projekt zur Folgenbewältigung nach den Buschbränden, damit Gemeinschaften, Wildtiere und Lebensräume sich erholen und regenerieren konnten. Im März 2022 wurde das Projekt verlängert, um die Wiederherstellung nach den katastrophalen Überschwemmungen in den australischen Bundesstaaten New South Wales (NSW) and Queensland zu unterstützen. Schwerpunkte des Projekts waren drei Lebensräume, in denen auch die Buschbrände des „Schwarzen Sommers“ gewütet hatten: Lockyer Valley, Southern Border Ranges und Greater Blue Mountains.

Im Geschäftsjahr 2022 haben wir diese Projekte gemeinsam mit GER und deren Netzwerk aus regionalen und örtliche Naturschutz-, Indigenen- und Basisgruppen, Expert:innen aus der Wissenschaft und privaten Grundbesitzer:innen weiter umgesetzt. Damit Wildtiere in ihren Lebensräumen wieder ein sicheres Zuhause finden können, unterstützen wir drei Gemeinschaften bei Brandschutz- bzw. Unkrautbekämpfungsmaßnahmen sowie weiteren Maßnahmen zur Beseitigung von Umweltschäden an Wasserwegen.

Außerdem halfen wir mehreren Dutzend Grundbesitzer:innen herauszufinden, welche Wildtierarten auf ihrem Land leben. So konnten sie gezielte Maßnahmen ergreifen, um deren Lebensbedingungen zu verbessern, etwa durch das Anbringen von Nistkästen. Die von lokalen Gemeinschaften angelegten Korridore ermöglichen es Wildtieren, sich besser und ungefährdeter zwischen den Grundstücken hin- und herzubewegen.

Diese Arbeit wird durch unser Forschungsprojekt zu Gesundheit und Widerstandsfähigkeit von Koalas ergänzt, das wir gemeinsam mit dem Programm Detection Dogs for Conservation („Spürhunde für den Naturschutz“) der University of the Sunshine durchführen. Mithilfe des Projekts können gefährdete Koala-Populationen ermittelt und bessere Erhaltungsstrategien erarbeitet werden.

> 86%

weniger Wilderei in den Lebensräumen, in denen der IFAW tätig ist

14

Partnerorganisationen in verschiedenen IFAW-Projekten setzten verbesserte und bewährte Verfahren um

29.161

Quadratkilometer Land geschützt mit genehmigten und durchsetzbaren Managementplänen

18

Korridore zwischen Lebensräumen gepflegt und wiederhergestellt, damit Tiere sicher umherstreifen können

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Schutz von Lebensräumen“ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

The Walt Disney Company

Rachael Ray Foundation

Big Life Foundation

Behörden für Nationalparks und Wildtiere (Malawi und Zambia)

Community Markets for Conservation

Wild is Life

African Parks

David Rio

Kenya Wildlife Service (kenianische Naturschutzbehörde)

Amboseli Ecosystem Trust

Richard und Jenny Bugg

Steve und Laura Scully

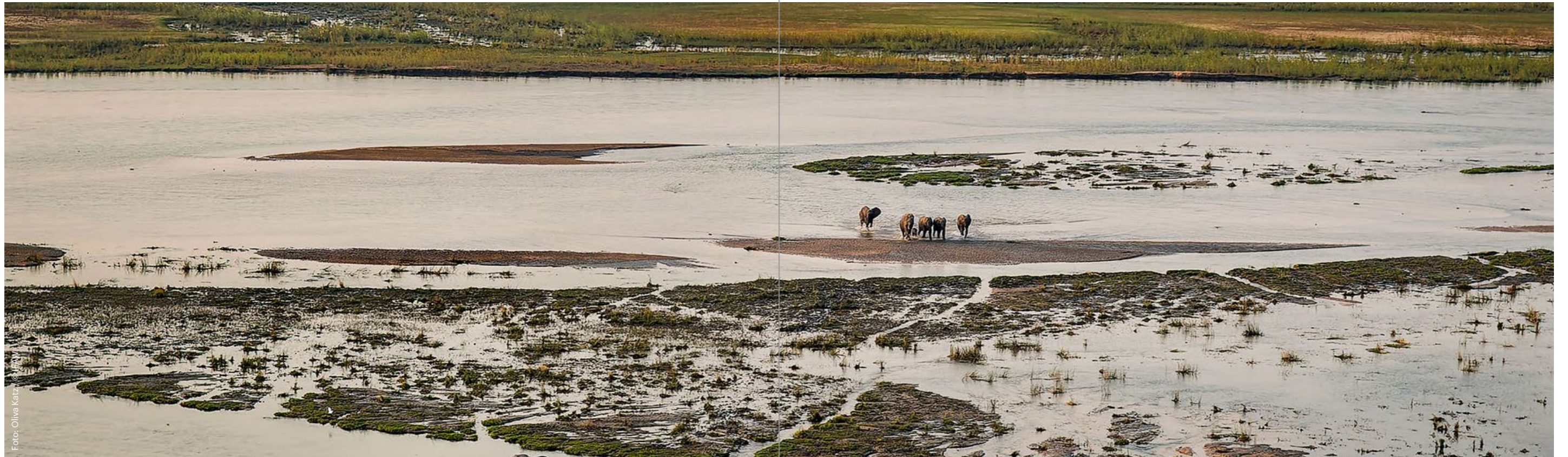
Olgulului Ololashi Group Ranch

Ilkimpa Community Conservation

Kitenden Conservancy Trust

Nationalparkbehörde Simbabwe (ZimParks)

◀ Der Koala-Spürhund Bear vom IFAW und der University of the Sunshine Coast (USC) in Ballina, New South Wales (Australien), streift während einer Rettungsaktion mit seinem Hundeführer Russell Miller durch den Wald.



Schutz von Lebensräumen

Wildtieren und Menschen geht der Platz aus – wir schaffen „Room to Roam“

Im Geschäftsjahr 2022 konnten wir unsere Initiative „Room to Roam – Lebensräume verbinden“ voranbringen. In unser innovatives Konzept für Naturschutz in Afrika fließen mehrere Jahrzehnte Arbeit des IFAW ein, vereint mit einer mutigen Zukunftsvision.

Der Klimawandel verschärft die Gefahr, dass Landschaften und Lebensräume zerstört werden. Dadurch müssen Tiere wie Elefanten immer weitere Strecken zurücklegen, um genug Nahrung und Wasser zum Überleben zu finden. Jahrzehntelang war Naturschutzarbeit auf Management und Eingriffe durch Menschen angewiesen, was oft kostspielig oder nicht von Dauer ist. Wir glauben, dass es eine bessere Lösung gibt.

„Room to Roam – Lebensräume verbinden“ stützt sich auf 20 Jahre wissenschaftlicher Forschung und Arbeit vor Ort.

Ziel ist die Schaffung von Elefantenpopulationen, die bis weit in die Zukunft lebensfähig, stabil und widerstandsfähig sind – bei wenig bis keinem menschlichem Eingreifen. Durch sichere Wanderwege und geschützte Gebiete sollen Elefanten und andere Wildtiere frei und ungefährdet zwischen ihren Lebensräumen im östlichen und südlichen Afrika umherstreifen können. Mit Room to Roam fördern wir Artenvielfalt und Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel und tragen zu einer Zukunft bei, in der Tiere und Menschen nicht nur koexistieren, sondern gemeinsam wachsen können.

Wir wissen, was gesunde Herden ausmacht. Und wir sind überzeugt, dass wir dieses Ziel mit Room to Roam erreichen können. Der IFAW setzt dabei auf wissenschaftliche Daten und Feldforschung aus über zwei Jahrzehnten. So fördern wir nicht nur lebensfähige, stabile Elefantenpopulationen, sondern auch die Gesundheit der Menschen und der Erde insgesamt.

So profitiert die lokale Bevölkerung

Mit Room to Roam – Lebensräume verbinden helfen wir nicht nur Elefanten und anderen Wildtieren – das Projekt eröffnet auch den Menschen vor Ort neue Möglichkeiten und fördert ein harmonisches Miteinander mit Wildtieren. Das Land außerhalb von Nationalparks gehört Gemeinschaften und privaten Grundbesitzer:innen, darunter auch traditionelle Anführer:innen, Natur- und Umweltorganisationen sowie „Land Trusts“. Wenn wir Gemeinschaften in das Management natürlicher Ressourcen einbinden – für gesunde Ökosysteme und/oder als Wirtschaftsfaktor – können sie direkt an der Planung und Umsetzung langfristiger Lösungsansätze mitwirken.

Unsere Arbeit überschreitet die Grenzen von Ländern, Kulturen und Organisationen. Deshalb bilden die Beziehungen zu den Menschen das Herzstück unseres Ansatzes und sind für den Erfolg unserer Arbeit entscheidend. Im Rahmen von Room to Roam baut der IFAW Partnerschaften mit Gemeinschaften, traditionellen Anführer:innen,

Regierungen, privatwirtschaftlichen Akteur:innen und NGOs ein, um langfristig zentrale Lebensräume wieder miteinander zu verbinden – zum Wohl von Wildtieren und Menschen.

Herausforderungen angehen – mit der Zukunft im Blick

- ▶ Auf dem afrikanischen Kontinent leben 1,4 Milliarden Menschen. Es wird erwartet, dass sich diese Zahl in den kommenden 40 Jahren verdoppeln wird.
- ▶ In Afrika gibt es noch 400.000 Savannenelefanten, in den Lebensräumen des IFAW-Projekts Room to Roam sind es nur noch 330.000.
- ▶ Bis zu 70% der von Elefanten genutzten Gebiete liegen außerhalb von Nationalparks und Schutzgebieten. Deshalb sind sie stark durch Wilderei gefährdet und auch das Risiko von Mensch-Tier-Konflikten ist hoch.

- ▶ Jedes Jahr werden über 10.000 Elefanten von Wilderer:innen getötet. Wenn wir nicht schnell und energisch handeln, könnten einige Elefantenpopulationen innerhalb einer Generation durch Wilderei ausgelöscht werden.

Um unsere ehrgeizige Vision umsetzen zu können, unterhalten wir langfristige Partnerschaften mit Regierungen, Naturschutzbehörden, Gemeinschaften, privatwirtschaftlichen Akteur:innen und NGOs in Kenia, Malawi, Sambia und Simbabwe. Eine Ausweitung auf weitere Staaten, in denen Elefanten leben, ist geplant.

▲ Elefanten im Mana Pools National Park, Simbabwe.



Wildtierrettung

Das Wildtierrettungs-Team des IFAW ist in vielen Teilen der Welt im Einsatz, um in Notsituationen das Wohlergehen von Tieren zu verbessern und Leid zu verhindern. Im Geschäftsjahr 2022 konnten 5.342 Tiere gerettet und 3.460 wieder ausgewildert werden. Damit kann unser Wildtierrettungs-Programm weiter auf beeindruckende Fortschritte in Richtung unseres Ziels verweisen: ein besseres Leben für Tiere auf der ganzen Welt. Rettung, Rehabilitation, Freilassung und Monitoring von Wildtieren bilden den Schwerpunkt. Wir informieren aber auch über bewährte Verfahren, führen Schulungen durch und bauen Netzwerke im Bereich Rettungseinsätze für Tiere aus. Entscheidenden Anteil am Erfolg unserer Arbeit hat die Einbindung der Bevölkerung, damit eine positive Beziehung zwischen Menschen und Tieren geschaffen wird, die beiden ein gutes Leben in ihrem gemeinsamen Lebensraum ermöglicht. Die einheimischen Menschen an den Orten und in der Nähe der Orte, wo Wildtiere gerettet, rehabilitiert und wieder ausgewildert werden, spielen eine maßgebliche Rolle für das Überleben nahezu aller Tierarten.

Ein besseres Leben für Tiere



Rettung und Rehabilitation verwaister Elefanten

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir weiter **Elefantenwaisen rehabilitiert und auf ihrem Weg zurück in die freie Wildbahn begleitet**. Die Elefantenwaisen Moses und Sally sind vor Kurzem im Elefantenwaisenhaus ZEN (Zimbabwe Elephant Nursery) eingetroffen, einem Gemeinschaftsprojekt von IFAW und Wild is Life (WIL).

Es ist kaum zu glauben, aber im Juli 2021 fand Moses ganz allein zur Auswilderungsstation von WIL und IFAW in Panda Masuie in Simbabwe (die meisten unserer geretteten Elefanten werden verlassen oder verletzt aufgefunden und in unser Zentrum gebracht, um dort versorgt zu werden). Moses muss mindestens vier Kilometer ganz allein vom Zambezi-Nationalpark dorthin gewandert sein. Was mit seiner Herde passiert ist und wie er zur Auswilderungsstation gefunden hat, wissen wir nicht. Die anderen Elefanten in Panda Masuie verbringen gerne Zeit mit Moses. Er hat sich sehr gut in die Herde eingefügt.

Im Oktober 2021 haben wir ein schwer verletztes Elefantenkalb auf dem Luftweg in Sicherheit gebracht, das sich in einer Schlinge verfangen hatte. Fischer:innen hatten das etwas 18 Monate alte weibliche Kalb entdeckt, das allein am Fluss des Sambesi umherirrte, nahe Chirundu an der sambischen Grenze. Sie zog eine Drahtschlinge hinter sich her und hatte Verletzungen von einem Angriff durch Hyänen davongetragen. Bei einer komplizierten Operation entfernten die Tierärzt:innen die Drahtschlinge, die sich durch ihr Ohr geschnitten und es fast abgetrennt hatte. Der junge Elefant wurde auf dem Luftweg in unsere Einrichtung in Harare (Simbabwe) gebracht, und wir sind sehr erfreut darüber, wie sie sich entwickelt. Sie bekam den Namen Sally und freundete sich mit den anderen geretteten Elefanten in unserer Obhut an.

Moses und Sally werden in Panda Masuie versorgt werden und, wie alle geretteten Elefanten, irgendwann aus eigenem Antrieb die Einrichtung verlassen, um als wilde Elefanten in der freien Wildbahn zu leben.



Rückkehr der Nashörner in den Manas-Nationalpark

2021 feierte der IFAW das zwanzigjährige Bestehen seiner Partnerschaft mit dem Wildlife Trust of India (WTI). Dieser Partnerschaft ist es zu verdanken, dass heute **54 Panzernashörner durch den indischen Manas-Nationalpark streifen und sich erfolgreich vermehren**. Vor zwanzig Jahren waren Panzernashörner während ziviler Unruhen dort bis zur lokalen Ausrottung gewildert worden.

Im Kaziranga-Nationalpark, ebenfalls im Bundesstaat Assam im Nordosten Indiens gelegen, ist die größte Panzernashorn-Population der Welt zu Hause. Jedes Jahr kommt es in der Region zu Überschwemmungen. Wenn die Tiere sich vor dem Hochwasser in höher gelegene Gebiete retten, werden manchmal Jungtiere von ihren Müttern getrennt. IFAW und WTI entschieden sich, verwaiste Nashornkälber aus Kaziranga zu rehabilitieren und dann im Alter von zwei oder drei Jahren in Manas auszuwildern. In diesem Alter sind die Tiere besser in der Lage, sich in einem eigenen Revier zu behaupten.

Seit über 15 Jahren werden verwaiste und verletzte Nashornkälber während der jährlichen Fluten im Kaziranga-Nationalpark gerettet und ins Wildtierrettungszentrum (CWRC) gebracht. Die Tiere werden rund um die Uhr versorgt und rehabilitiert, bis sie in den Manas-Nationalpark umgesiedelt und wieder in die Freiheit entlassen werden können. Seit 2002 konnten die Mitarbeiter:innen

des CWRC und seiner Außenstellen über 7.000 Wildtiere retten.

Die Geschichte von Ganga ist exemplarisch für den Erfolg des Konzepts. Ganga Mutter kam 2004 bei Überschwemmungen ums Leben, als die Kleine erst vier Monate alt war. Sie wurde von Pfleger:innen im Wildtier-Rettungszentrum von Hand aufgezogen und 2007 in Manas ausgewildert. Dort geht es Ganga sehr gut, sie hat seit ihrer Auswilderung vier Kälber zur Welt gebracht, zuletzt im Juli 2021. Auch ihren Kälbern geht es gut – mittlerweile ist Ganga sogar Großmutter! Bis heute haben Nashörner, die vom Wildtier-Rettungszentrum rehabilitiert und in Manas in die freie Wildbahn entlassen wurden, acht Kälber zur Welt gebracht.

Neben der Rettung, Rehabilitation und Auswilderung von Panzernashörnern setzen sich IFAW und WTI dafür ein, das geschützte Gebiet um den Manas-Nationalpark zu vergrößern. Immer mehr Land wird von Menschen bebaut. Umso wichtiger ist es, dass Wildtiere gefahrlos von einem geschützten Lebensraum zum nächsten ziehen können. Um dieses Problem anzugehen, starteten IFAW und WTI das Elefantenkorridor-Projekt Right of Passage. Es wurden 101 Streifen Land identifiziert, über die Elefanten und andere Wildtiere von einem Lebensraum zum nächsten ziehen können. Die ersten sechs Wanderkorridore sind bereits gesichert, und die nächsten sechs sind in Arbeit.



Schutz von Löwen, Tigern und anderen Großkatzen in den USA

In den USA leben unzählige Großkatzen in Gefangenschaft. Diese Tiere laufen Gefahr, misshandelt zu werden: Sie werden häufig unter furchtbaren Bedingungen als Haustiere gehalten, fristen ihr Dasein in Tierschauen, die sich als Schutzzentren ausgeben oder werden in nicht-zertifizierten Privatzoo ohne jegliche Kontrollen gefangen gehalten. Der IFAW arbeitet mit seriösen Auffangstationen zusammen, um beschlagnahmten und abgegebenen Großkatzen ein besseres Leben zu ermöglichen. Außerdem gehen wir die Ursache des Problems an und setzen uns dafür ein, dass die private Haltung von Großkatzen verboten wird.

Der IFAW hat in Zusammenarbeit mit fünf Auffangstationen in den USA die Rettung von 13 beschlagnahmten Großkatzen aus dem Tiger King Park unterstützt. Das US-Justizministeriums hatte Ermittlungen wegen Verstöße gegen Tierschutz- und Wildtiergesetzen gegen den von Jeff Lowe betriebenen Park durchgeführt. Ein Ergebnis war die Beschlagnahmung aller 13 Tiere (zwei Löwen und 11 Tiger). Jeff Lowe ist ein ehemaliger Geschäftspartner des berühmten Joe Exotic, der seine Tiere ausbeutete. Der IFAW unterstützte die Auffangstationen bei den tierärztlichen Untersuchungen der Großkatzen deren medizinischer Versorgung und der notwendigen Quarantäne. Auch half der IFAW beim Umbau von Gehegen und deren tiergerechter Einrichtung für die konfiszieren exotischen Tiere. Kurz nach der Beschlagnahmung wurden drei Jungtiere geboren, die aufgrund von Missbildungen ihre Hinterbeine nicht richtig nutzen konnten. Dank regelmäßiger Physiotherapie können alle drei mittlerweile laufen und sogar rennen.

Der IFAW setzt sich führend für die Verabschiedung des Big Cat Public Safety Act (BCPSA) in den USA ein. Das BCPSA ist ein wichtiges Gesetz zur Beschränkung des grausamen Handels mit gefangenen Tigern, Löwen, Leoparden und anderen Großkatzen in den USA. Im 117. US-Kongress konnten mit einer Anhörung zum Thema und der Annahme des Gesetzesentwurfs durch das Repräsentantenhaus bedeutende Fortschritte erzielt werden.



▲ Vor der Umsiedlung in den Manas-Nationalpark im indischen Bundesstaat Assam frisst ein verwaistes Nashorn in einem Boma, einem Gehege aus Baumstämmen, der IFAW-Wildtierstation Heu.

◀ Elefantenkalb Moses mit älteren Elefanten und einem Tierpfleger in Panda Masuie.



Foto: Kina J / @IFAW

Rettung und Rehabilitation von Zugvögeln im Libanon

Auf ihrem Zugweg entlang des Großen Afrikanischen Grabenbruchs ist für zahlreiche Vogelarten wie Adler, Geier, Falken, viele Sperlingsvögel, Störche und Kraniche der Libanon eine wichtige Zwischenstation im Nahen Osten. Darunter sind auch gefährdete und stark gefährdete Arten. Leider ist die Vogeljagd im Libanon sehr verbreitet, sodass das Land für Zugvögel ein gefährlicher Ort ist.

Um gegen das wahllose Abschießen und Fangen von Vögeln vorzugehen, schloss sich der IFAW mit dem Libanesischen Verband für Zugvögel (LAMB) zusammen. Die örtliche NGO betreibt eine Rettungs-

station mit Schwerpunkt auf Störchen und Greifvögeln. Im Mai 2022 starteten die beiden Organisationen gemeinsam ein Projekt zur Rettung der Zugvögel (LOBR).

Allein in den ersten zwei Monaten fanden 14 Einsätze statt, unter anderem zur Rettung von Eulen und anderen Zugvögeln wie Adlerbussarden und Schlangennadlern. Einige der Vögel befanden sich bereits in einem so schlechten Zustand, dass sie nicht überlebten. Doch von den Vögeln, die rehabilitiert wurden, konnten bereits vier wieder in die freie Wildbahn entlassen werden. Mit Unterstützung des IFAW hat die LOBR außerdem damit begonnen, ihre Einrichtungen zu optimieren und die Kapazitäten für Rettungen, Rehabilitationen und Auswilderungen zu erweitern.

Mehr Leben retten durch Aufbau tierärztlicher Kapazitäten

Die Wildtiere Australiens sind bedroht. Es werden dringend Wildtierärzt:innen und tierärztliche Pfleger:innen benötigt, damit verletzte, kranke und verwaiste Wildtiere eine Überlebenschance haben und wieder in die freie Wildbahn zurückkehren können. Wie der IFAW feststellte, besteht an vielen Orten in Australien ein Mangel an Kapazitäten für die Hilfe mit Kenntnissen über Wildtiere. Deshalb haben wir die Arbeit von spezialisierten Tierärzt:innen und tierärztlichen Pfleger:innen weiter gefördert. Dank unserer Förderung eines in Vollzeit arbeitenden tierärztlichen Teams unserer Partnerorganisation Friends of the Koala in New South Wales erhalten dort jetzt verletzte, kranke und verwaiste Koalas lebensrettende Behandlungen und Pflege.

Im Geschäftsjahr 2022 behandelte das spezialisierte tierärztliche Team 320 Koalas und entließ über 100 wieder in die Freiheit.

Zu den ausgewilderten Tieren gehörte auch Gulliver. Der kleine Koala wurde im März 2022 bei sintflutartigen Überschwemmungen in der Region gerettet. Der damals erst 14 Monate alte Gulliver irrte ganz allein umher und rief nach seiner Mutter, die leider nicht gefunden werden konnte. Gulliver wurde zu Friends of the Koala gebracht und dort fast ein halbes Jahr lang von einem IFAW geförderten Team von Tierärzt:innen versorgt. Anschließend konnte der kleine Koala wieder in die freie Wildbahn entlassen werden.

In Tasmanien haben wir unsere wichtige Partnerschaft mit der Auffangstation Bonorong Wildlife Sanctuary fortgeführt. Dank unserer Unterstützung konnte das tierärztliche Team unzähligen Tieren das Leben retten, so auch dem Wombat Reidy-Bear. Das junge Tier wollte mit seiner Mutter eine vielbefahrene Straße überqueren, doch die Mutter wurde dabei von einem Auto überfahren. Reidy-Bear wurde in die Bonorong-Wildtierklinik gebracht, wo ihr Gesundheitszustand beurteilt wurde. Nun wird sie vom dortigen Team von Spezialist:innen versorgt, bis sie wieder in die freie Wildbahn zurückkehren kann.

Dank unserer Unterstützung kann die Wildtierklinik fünf Tage pro Woche geöffnet haben. Durch die erweiterten tierärztlichen Kapazitäten konnten wir die Versorgung aufgenommener Tiere verbessern und die Quote erfolgreicher Freilassungen steigern. So erhalten gerettete Wildtiere eine zweite Chance auf ein Leben in freier Wildbahn. Im Geschäftsjahr 2022 behandelte das tierärztliche Team 1.151 Tiere, darunter auch bedrohte Arten wie Keilschwanzadler, Tasmanische Teufel und Schnabeltiere. Über 340 Tiere konnten bereits wieder in die freie Wildbahn entlassen werden.

Auch im australischen Bundesstaat Victoria haben wir lebensrettende Unterstützung geleistet. Dort arbeiten wir mit Mosswood Wildlife zusammen. Im Geschäftsjahr 2022 haben wir das Triagezentrum von Mosswood Wildlife mit wichtigen Ressourcen, fachlicher Beratung und Anleitung bei der täglichen Arbeit unterstützt. So konnte das Team dort 204 Koalas sowie 236 weitere Tiere retten und rehabilitieren. 79 Koalas und 88 weitere Tiere konnten wieder in die freie Wildbahn zurückkehren.

China: Rettung und Pflege von Greifvögeln unter schwierigen Bedingungen

Im Dezember 2021 feierte die Greifvogelstation Beijing Raptor Rescue Center (BRR) des IFAW ihr 20-jähriges Bestehen. Das Zentrum wurde mit dem Ziel gegründet, kranke und verletzte Greifvögel sowie Greifvögel, die aus dem illegalen Handel beschlagnahmt wurden, zu retten, zu rehabilitieren und wieder auszuwildern. Das BRR ist das einzige von der Stadtverwaltung Peking offiziell anerkannte Rettungszentrum für Greifvögel. Im Geschäftsjahr 2022 nahm das BRR-Team dort 110 Greifvögel (20 unterschiedliche Arten) zur Rehabilitation und Pflege auf, über 100 wurden wieder ausgewildert.

Als sich im Mai 2022 die Omikron-Variante rasant in vielen großen Städten Chinas ausbreitete, empfahl die Regierung weiterhin strenge Quarantänemaßnahmen. Über die Hälfte der IFAW-Mitarbeiter:innen in China konnten nicht an ihren Arbeitsplatz gelangen, so auch mehrere unserer Rehabilitationsexpert:innen. Angesichts des eingeschränkten Zugangs zum Universitätsgelände, wo sich die Rettungsstation befindet, entschlossen sich die Rehabilitationsexpert:innen, abwechselnd bei den verletzten Greifvögeln zu wohnen und ständig in ihrer Nähe zu sein. Auf diese Weise konnten sie die Tiere weiter versorgen. Das war insbesondere bei den Vögeln wichtig, die sich in kritischem Zustand befanden und regelmäßig medizinisch behandelt werden mussten. Häufig mussten die BRR-Mitarbeiter:innen Operationen durchführen, für die man normalerweise zwei oder mehr Personen bräuchte. Bei Bedarf schlossen sich die Rehabilitationsexpert:innen per Online-Besprechung kurz, um sich über komplexere Behandlungen auszutauschen.

Die Rehabilitationsexpert:innen gaben über 100 Studierenden an mehreren Universitäten praktischen Unterricht und schulten Mitarbeiter:innen und Expert:innen anderer Rettungseinrichtungen an unterschiedlichen Orten in China.

Außerdem setzte der IFAW seine Zusammenarbeit mit Unternehmen fort. Mit deren Hilfe konnte im Rettungszentrum Technik modernisiert und dadurch die Pflege der Tiere verbessert werden. Mit Unterstützung von Uniview, Chinas drittgrößtem Anbieter von Videoüberwachungslösungen, konnte das BRR sein Videoüberwachungssystem nachrüsten. Nun können die Mitarbeiter:innen den Gesundheitszustand der Greifvögel in den Käfigen besser überwachen, ohne dabei die Tiere zu stören. Außerdem hat der IFAW in

Zusammenarbeit mit dem Premium-Nagelstudio InNail und mit Perfect World Animation Co. Ltd. Kinder und Jugendliche für den Wildtierschutz sensibilisiert.

68%

Erfolgsquote bei Auswilderungen geretteter Tiere

5.342

Tiere gerettet

3.460

Tiere ausgewildert

147

Tiere auf dem Weg zur Auswanderung

26

Wildtierorganisationen in aller Welt unterstützt, darunter 6 Partnerorganisationen

13

politische Maßnahmen, in die IFAW-Konzepte eingeflossen sind

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Wildtierrettung“ Positives zu bewirken und Wildtieren eine bessere Lebensqualität zu ermöglichen. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

The Walt Disney Company

Rachael Ray Foundation

Wild is Life

Wildlife Trust of India

Friends of the Koala

Bonorong Wildlife Sanctuary

Mosswood Wildlife

◀ Gerettete Milane werden bei der Levant Operation for Bird Rescue im Libanon versorgt.



Katastrophen- hilfe

Naturkatastrophen werden auf der ganzen Welt immer häufiger und extremer. Sie richten Zerstörung in einem nicht gekannten Ausmaß an. Aber nicht nur Menschen müssen mit den unmittelbaren wie auch den langfristigen Folgen der häufiger werdenden Naturkatastrophen fertigwerden: Tiere sind davon ebenso betroffen.

Der IFAW hat die Zerstörungskraft der sich immer mehr verschärfenden Katastrophen schon häufig hautnah erlebt. Ob Hurrikan, Erdbeben oder Waldbrand – diese Ereignisse haben sowohl für Menschen als auch für Tiere verheerende Folgen. Unser Team aus geschulten, engagierten Expert:innen arbeitet weltweit. Es leistet im Katastrophenfall Nothilfe für Tiere und sorgt dafür, dass Tiere und ihre Menschen zusammenbleiben können. Außerdem unterstützen wir besonders gefährdete Gemeinschaften dabei, vorzusorgen und widerstandsfähiger zu werden.

Intensive Vorbereitung und sachkundige Kommunikation können im Notfall bei Menschen und Tieren über Leben und Tod entscheiden. Wir sind davon überzeugt, dass ein gut koordiniertes Vorgehen beim Umgang mit den Risiken und Auswirkungen sich abzeichnender Katastrophen in Europa entscheidend ist. Deshalb haben wir 2021 ein Team zur Katastrophenhilfe in Europa gegründet. Das Team wird mit Hilfe lokaler Akteur:innen und unserer internationalen Erfahrung für die Aufnahme von Tieren in Katastrophenschutzplänen eintreten.

Insgesamt haben wir im Geschäftsjahr 2022 über 101.717 von Katastrophen betroffenen Tieren geholfen, darunter 5.780 Haustieren geflüchteter Menschen aus der Ukraine, um die wir uns an der Grenze zu Polen gekümmert haben.

Nothilfe für Tiere: Schnelle Rettung und Versorgung im Katastrophenfall



Dürre in Somaliland: Hilfe für Menschen und Tiere

Nachdem die dritte Regenzeit in Folge ausgefallen war, wurden im Geschäftsjahr 2022 in Somaliland 810.000 Menschen durch extreme Trockenheit vertrieben und Ernten sowie Nutztiere stark dezimiert. Das Horn of Africa Voluntary Youth Committee (HAVOYOCO) führte Umfragen unter von der Dürre vertriebenen Menschen in den Regionen Togdheer, Sool und Sanag durch. Darin gaben 59% der Haushalte an, alle ihre Nutztiere und damit ihre Lebensgrundlage verloren zu haben, sodass sie in Städte ziehen mussten. Zahlreiche Tiere verendeten, weil es nicht genug Weideland und Wasser gab. Andere wurden verkauft, weil Lebensmittel- und Wasserpreise sprunghaft angestiegen waren und die verzweifelten Viehhalter:innen Geld brauchten, um ihre Familien zu ernähren.

Der IFAW evaluierte die Lage in Somaliland und stellte gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation Candlelight Lastwagen bereit, die Wasser für Nutztiere und Haushalte lieferten. Gemeinsam versorgten wir 300 Menschen und 555 für die Zucht wichtige Wiederkäuer (Schafe, Ziegen und Esel) in den Dörfern Ceeg, Warcibran, Fiqi-ayub, Haji-Salah und Duruqsi in Somaliland mit insgesamt 121.000 Litern Wasser.

Aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Ressourcen für die lokale Bevölkerung herrschte eine akute Ernährungsunsicherheit, auf Notfallniveau. Mithilfe von Candlelight mietete der IFAW fünf Lastwagen, die je 162 Ballen Weidefutter in die im Rahmen des Projekts unterstützten Dörfer brachten. Dank der Lieferung konnten die Nutztiere auch während der Trockenzeit gefüttert werden und überleben. Candlelight schloss eine schriftliche Vereinbarung mit den Dorfkomitees aller Projektdörfer ab. Darin wurde festgehalten, wie sie dafür sorgen würden, dass unsere Hilfe bei den betroffenen Haushalten ankommt.



Tierrettungen nach Hurrikan Ida und langfristiger Wiederaufbau von Gemeinden

Am 29. August 2021, dem 16. Jahrestag von Hurrikan Katrina, traf Hurrikan Ida auf Port Fourchon im US-Bundesstaat Louisiana – und mit ihm verheerender Starkwind, lebensbedrohliche Sturmfluten und großflächige Überschwemmungen. Innerhalb 24 Stunden, nachdem beim IFAW eine Bitte um Unterstützung von der Behörde für Land- und Forstwirtschaft Louisiana (LDAF) einging, waren unsere Teams bereits unterwegs, um Nothilfe zu leisten, zum Beispiel in Form von Wasserrettung (Rettung von Tieren aus dem Wasser), provisorischen Unterbringungen sowie Such- und Rettungseinsätzen für Tiere.

Wir haben für Hunde in den Gemeinden Terrebonne und Lafourche eine provisorische Unterkunft eingerichtet, in der 250 Hunde aufgenommen werden können. Außerdem leisteten wir finanzielle Nothilfe, mit deren Hilfe 1.000 Katzen, Hunde und andere Haustiere sich von der Katastrophe erholen konnten.

Zur langfristigen Unterstützung von Gemeinden förderte der IFAW die Operation Whiskers. Ziel der Initiative ist es, Katzen in Louisiana zu helfen, die noch immer unter den Folgen des Hurrikan Ida leiden. Das Projekt rettet vom Sturm

betroffene Katzen mit und ohne Halter:innen, vereint verloren gegangene Katzen mit ihren Halter:innen, vermittelt Katzen, die nicht mit ihrer Familie wiedervereint werden konnten, in ein neues Zuhause und bringt streunende Katzen nach Sterilisierung und Kennzeichnung des Ohres wieder an ihren Wohnort. Die mehrere Gemeinden umfassende Partnerschaft, mit der 2.500 Katzen geholfen werden soll, gilt als einzigartiges Konzept für verantwortungsvolles Management von Katzenpopulationen in Louisiana.



Soforthilfe nach Tsunami in Tonga

Im Januar 2022 wurde der Pazifikstaat Tonga nach dem Ausbruch eines Unterwasservulkans von einem Tsunami heimgesucht. Der IFAW evaluierte umgehend die Lage, um zu ermitteln, wie geholfen werden könnte. Durch den Tsunami und den Ascheregen wurden Wohngebiete, Straßen, Seehäfen, Energie- und Wasserversorgung sowie Unterseekabel für Telefon und Internet, über die der Inselstaat mit dem Rest der Welt verbunden ist, beschädigt. Inseln wie Atafu wurden fast vollständig zerstört und Menschen, Haus- und Nutztiere gerieten durch die Verwüstung in eine äußerst prekäre Lage.

Von unseren Freund:innen von der neuseeländischen Organisation South Pacific Animal Welfare (SPAW), die im

Südpazifikraum tierärztliche Dienste leistet, erfuhren wir, dass der Tsunami großflächige Schäden angerichtet hatte. Einer ihrer Standorte war ganze 80 Kilometer weit ins Landesinnere verschoben worden.

Der IFAW stellte SPAW finanzielle Nothilfen zur Verfügung, damit die Tiere Tongas wichtigen Veterinärbedarf erhielten. Es handelte sich um eine gemeinsam mit der Regierung Tongas durchgeführte Maßnahme, um auf Tongatapu und den äußeren Inseln drei Monate lang essenzielle tierärztliche Hilfe leisten zu können. Mitarbeiter:innen des Ministeriums für Landwirtschaft, Lebensmittel und Wälder (MAFF) und einheimische Freiwillige leisteten unerlässliche Hilfe. So konnte sichergestellt werden, dass der Veterinärbedarf dort ankam, wo er am dringendsten gebraucht wurde. Dank der finanziellen Förderung durch den IFAW konnte 3.000 bis 4.000 Tieren geholfen werden, darunter Hunde, Katzen, Hühner und andere Nutztiere.



- ▲ Ein verwaistes Lamm wird mit Spezialmilch gefüttert, finanziert aus Mitteln des IFAW für betroffene Gebiete in Tonga. Das Land war nach einem Vulkanausbruch im Januar 2022 von einem Tsunami heimgesucht worden.
- ▲ Der IFAW sorgte während einer Dürreperiode in Somaliland für eine Wasser-Notversorgung.



Katastrophenhilfe nach Erdbeben in Haiti

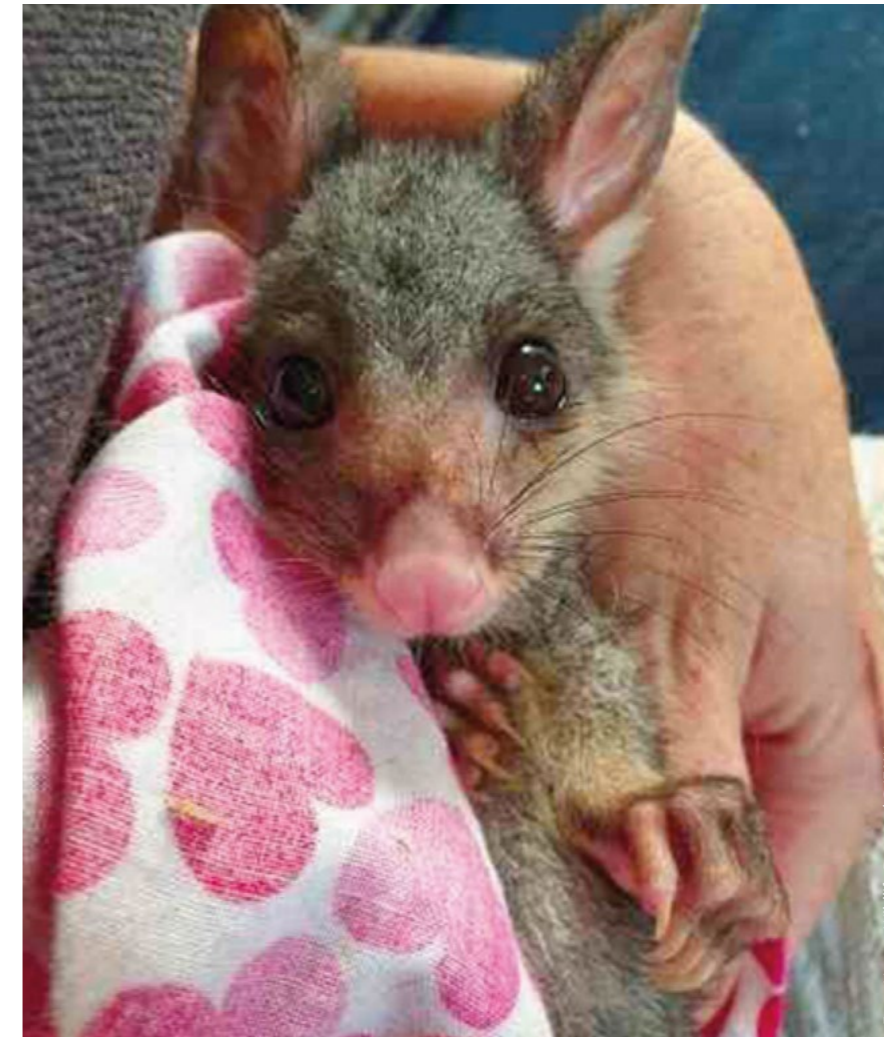
Am Samstag, den 14. August 2021 wurden Haiti und die umliegende Region von einem Erdbeben der Stärke 7,2 erschüttert. Wir nahmen sofort Kontakt zu unseren Partner:innen vor Ort auf, um uns ein Bild von dem Schaden zu machen, der in ihren Gemeinden entstanden war. Und wir waren umgehend zur Stelle, damit vom Erdbeben betroffene Tiere und Menschen eine sichere Unterkunft und etwas zu essen hatten.

Unsere Partner:innen in Haiti richteten mehrere tierärztliche Krankenstationen in der Region Les Cayes ein, die am schwersten betroffen war. Dort gab es

dringend erforderliche medizinische Versorgung für Tiere, die vom Erdbeben und vom Tropensturm Grace betroffen waren. Insgesamt versorgten die Teams des IFAW 5.367 Tiere, darunter Ziegen, Schafe, Pferde, Esel, Hunde, Katzen und Schweine. Schon zuvor – nach dem Erdbeben 2010 und bei verschiedenen späteren Katastrophen – hatte der IFAW mit Partner:innen vor Ort zusammengearbeitet.

Und noch während Maßnahmen zur Katastrophenhilfe in Haiti in Gang waren, reagierten unsere Rettungsteams auf weitere Katastrophen: In Mexiko traf Tropensturm Grace als Hurrikan der Kategorie 1 auf Tulum und Playa del Carmen. IFAW-Tierärztin Dr. Erika Flores und ihr Team halfen vor Eintreffen des

Sturms beim Bereitstellen von Unterkünften und Kliniken für Tiere und beteiligten sich an lokal organisierten Such- und Rettungseinsätzen. Und am Cape Cod in den USA bereitete sich unser Meeressäuger-Rettungsteam auf Nothilfe-Einsätze während des Tropensturms Henri vor.



Notfallhilfe für Wildtiere nach Überflutungen

Von Anfang 2021 bis Mitte 2022 erlebten Landesteile im Osten Australiens ganze drei verheerende Überflutungen. Einige Gebiete in New South Wales (NSW) waren jedes Mal betroffen. Einige dieser Gebiete waren schon durch die Buschbrände während des Schwarzen Sommers 2019/20 verwüstet worden.

Australiens vielfältige Tierwelt hat angesichts anhaltender Dürre, verheerender Buschbrände und nun auch noch mehreren Rekordhochwassern kaum eine Chance, sich zu erholen.

Der IFAW unterstützte 10 Rettungsgruppen und Pfleger:innen für Wildtiere in NSW und Queensland. Wir stellten lebensrettende Ressourcen zur Verfügung, darunter Gehege, Nahrung, Nahrungsergänzung, Ausrüstung wie Generatoren, Wasserpumpen, Heizgeräte und Herzstimulatoren sowie anderen Medizinbedarf.

Im Vorfeld der Überflutungen hatte das Team des IFAW Kontakt zu Wildtierpfleger:innen und Wildtierrettungsorganisationen aufgenommen und sich

vergewissert, dass diese einen Plan erarbeitet hatten, um auf eine eventuell notwendige Evakuierung vorbereitet zu sein. Wir gaben außerdem unsere Methoden und Kenntnisse zum Umgang mit Katastrophen weiter und führten Workshops zum Erarbeiten und Umsetzen von Evakuierungsplänen durch – denn wir wissen, dass gute Vorbereitung Leben rettet.

Australien erlebt hautnah, wie durch den Klimawandel Intensität und Häufigkeit extremer Wetterereignisse zunehmen. Menschen und Tiere bekommen die Folgen unablässig zu spüren. Der IFAW arbeitet mit örtlichen Gruppen und Wildtierpfleger:innen zusammen, damit sie im Katastrophenfall vorbereitet sind. Und wir helfen ihnen und den Tieren in ihrer Obhut, sich nach einer Katastrophe wieder zu erholen.



100%

der Anfragen aus 20 verschiedenen Ländern zu Einsätzen wurden vom IFAW unterstützt

101.717

von Katastrophen betroffenen Tieren wurde geholfen

5.780

Haustiere von Geflüchteten wurden von IFAW-Einsatzkräften an polnischen Grenzübergängen versorgt

8

Geflüchtete aus der Ukraine wurden als IFAW-Einsatzkräfte eingestellt

10

zuständige Behörden in 8 Ländern bezogen Tiere in die Katastrophenschutzplanung ein

577

Mitglieder des Tierrettungsnetzwerks geschult

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Katastrophenhilfe“ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

The Walt Disney Company

Rescue & Recover Fund der BNP Paribas

Polnisches Veterinäramt

Candlelight

South Pacific Animal Welfare (SPAW)

▲ Ein Possum, das während des Hochwassers im australischen New South Wales gerettet wurde.

◀ In Les Cayes (Haiti) impft und versorgt das Katastrophenhilfeteam nach dem Erdbeben Haus- und Nutztiere.



Foto: Michael Zomer / © IFAW

Katastrophenhilfe

Nothilfe und langfristige Unterstützung für notleidende Tiere und Menschen aus der Ukraine

Bereits während der Krimkrise 2014 arbeitete der IFAW mit seinen Partnerorganisationen in der Ukraine zusammen. Als Russland im Februar 2022 in die Ukraine einmarschierte, standen wir denselben Einrichtungen erneut zur Seite. Dank unserer starken Partnerschaften konnten wir unsere Nothilfe-Maßnahmen in der Ukraine, Polen und anderen Nachbarländern schnell ausweiten. Wir nahmen Kontakt zu Regierungen und Veterinärbehörden auf, besprachen ihre Bedürfnisse und unterstützten Zoos und Schutzzentren dabei, Wildtiere zu evakuieren und in sicherere Gebiete zu bringen.

Unser Katastrophenhilfe-Team war von März bis Mai 2022 zwei Monate lang in Polen im Einsatz. Das Team betreute dort die einzige Tierhilfe-Station, das sogenannte „blaue Zelt“ in Medyka, dem am stärksten genutzten Grenzübergang zur Ukraine. Unsere Hilfskräfte, Tierärzt:innen und Freiwilligen kümmerten sich im „blauen Zelt“ unermüdlich um geflüchtete Menschen und deren Haustiere. In 8- bis 12-Stunden-Schichten sorgten sie dafür, dass dort rund um die Uhr Tierfutter, eine Auswahl an tierärztlicher Unterstützung sowie weitere Versorgungsgüter für Tiere zur Verfügung standen. Die Menschen auf der Flucht waren dankbar, dass sie so

herzlich und mitfühlend aufgenommen wurden und wir ihnen zumindest etwas die Sorge um ihre vierbeinigen Begleiter nehmen konnten.

Zu diesen Menschen gehörte auch die 31-jährige Alina Beskrovna. Die mutige Ukrainerin war aus einem Keller in der ukrainischen Stadt Mariupol zwischen der Krim und dem Donbas geflüchtet. Dort saß sie mit ihrer Mutter und den drei Katzen fest. Erst nach fünf Wochen konnten sie fliehen und sich auf eine sechs Tage währende Odyssee durch 16 russische Kontrollpunkte machen, bis sie schließlich an dem Grenzübergang ankamen, an dem das hilfsbereite Team des IFAW wartete.



Foto: Bogodist Valeryja / © Ukrainian Independent Ecology Institute

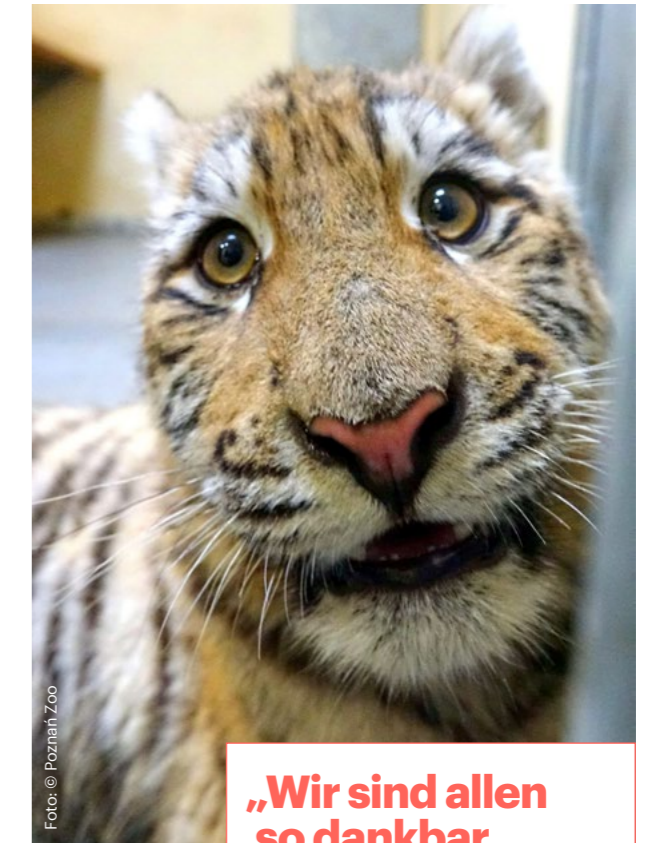


Foto: © Poznan Zoo

„Wir sind allen so dankbar. Wir wünschen uns so sehr Frieden. Wir sind körperlich und geistig völlig erschöpft. Ihr seid für uns da und das spüren wir. DANKE! 10.000 Dank an alle!“

Insgesamt waren 43 Helfer:innen des IFAW – darunter sieben Tierärzt:innen – vor Ort, um geflüchtete Menschen mit ihren Tieren bei der Ankunft in Polen in Empfang zu nehmen und sich vor ihrer Weiterreise um sie zu kümmern. Unsere Helfer:innen kamen aus der ganzen Welt: Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Großbritannien, Australien, USA, Mexiko und Costa Rica.

Bis Ende 2022 unterstützten wir ukrainische Tierärzt:innen, die sich weiter um geflüchtete Menschen und ihre Tiere kümmerten, die über den Bahnhof Przemysl nach Polen einreisten. Außerdem haben wir mit über 40 Notfall-Finanzhilfen Rettungs- und Hilfsaktionen für Tiere unterstützt – in der Ukraine und anderen Ländern. Nach wie vor gehen bei uns Hilfsgesuche ein und wir arbeiten eng mit allen Empfänger:innen der Finanzhilfen zusammen, damit die jeweiligen Bedürfnisse erfüllt werden und so vielen Tieren wie möglich geholfen wird.

In den ersten 100 Tagen des Krieges leistete der IFAW über 42.000 Haustieren (überwiegend Katzen und Hunden) und Wildtieren wie Bären, Fledermäusen und Tigern direkte Hilfe. Zusätzlich unterstützten wir die vom Krieg betroffenen Familien und Betreuer:innen der Tiere.

Der IFAW ist unendlich dankbar für die großzügige Unterstützung aus aller Welt, die uns während des Kriegs in der Ukraine erreichte. Sie ermöglicht es uns, kontinuierlich die weiterhin dringend benötigte Hilfe zu leisten: in Form von tierärztlicher Versorgung, Tierfutter, finanzieller Nothilfe und Tierbedarf – dort, wo diese Hilfe am dringendsten benötigt wird. Dank der großzügigen Unterstützung werden wir in der Ukraine mehrere Jahre lang Tieren und Menschen helfen können.

Als der Krieg ausbrach, wurde neben der Nothilfe-Phase auch die Phase des Wiederaufbaus geplant. Wenn es so weit ist, werden wir zu dieser Phase übergehen. Dann wird der Schwerpunkt darauf liegen, Standards und Verfahrensweisen im Zusammenhang mit Tierwohl zu verbessern sowie widerstandsfähigere Einrichtungen, Systeme und Wildtier-Lebensräume zu schaffen.

▲ Am „Ukrainian Independent Ecology Institute“, das im Ukrainekrieg Nothilfe-Unterstützung vom IFAW erhalten hat, untersucht eine Expertin eine Fledermaus.

▲ Ein Tigerjunges, das aus einem ukrainischen Schutzzentrum evakuiert wurde, lebt sich in seinem vorübergehenden Zuhause im Zoo von Posen in Polen ein.

◀ Einsatzhelfer:innen tragen die Hunde der aus der Ukraine geflüchteten Tatiana in neuen, vom IFAW bereitgestellten Transportboxen.



Polnisch-ukrainische Grenzerfahrung. Ein Interview:

Von Ende März bis Mitte Mai 2022 betreuten vom IFAW geschulte Einsatzkräfte und Tierärzte die Tierhilfe-Station am Grenzübergang Medyka zwischen Polen und der Ukraine. Das Team arbeitete ununterbrochen, um Geflüchteten mit ihren Haustieren zu helfen. In 8- bis 12-Stunden-Schichten boten sie rund um die Uhr Zugang zu Tierfutter, tierärztlicher Versorgung und anderen Bedarfsmitteln.

Vanessa Nowacki und Andreas Dinkelmeyer aus dem deutschen IFAW-Team waren vor Ort und berichten über ihren Einsatz:

Robert Kless (Interviewer): Können Sie beschreiben, wie das Camp vor Ort aufgebaut war?

Andreas: Der IFAW hatte seine Station am Grenzübergang für Fußgänger:innen im polnischen Medyka. Sobald die Flüchtenden die ukrainisch-polnische Grenze passiert hatten, lag ein circa 200 Meter langer Fußweg vor ihnen, bis sie zu den Bussen gelangten. Diese brachten sie in die nächstgelegene Stadt. Entlang dieser 200 m hatten Hilfsorganisationen ihre Angebote aufgebaut, in erster Linie humanitäre Hilfe. Mittendrin war das sogenannte „blaue Zelt“. Der Deutsche Tierschutzbund und der Bundesverband Gemeinschaft Deutscher Tierrettungsdienste hatten es aufgebaut und den

IFAW dann gebeten, es zu betreuen. An dem Grenzübergang war es das einzige Hilfsangebot für Tiere.

Robert: **Wie viele IFAW-Mitarbeiter:innen wurden im Zelt eingesetzt und welche Positionen wurden vergeben?**

Vanessa: Pro Schicht wurden in der Regel fünf Personen eingesetzt. Neben Teamleiter:in, Tierärzt:in und zwei Helfer:innen hatten die ukrainischen Übersetzer:innen die wichtigste Rolle. Sie halfen uns Kontakt mit den Geflüchteten aufzunehmen, um etwa den Namen der Tiere zu erfahren und wie lange sie schon auf der Reise waren.

Robert: **Wie sah das Hilfsangebot vor Ort aus?**

Vanessa: Das Team hat jeder einzelnen Person oder Familie, die das Zelt mit ihrem Haustier betrat, geholfen. Ob Katzen, Hunde, Nagetiere – einfach allen Haustieren jeglicher Art. Wir boten Tierfutter, tierärztliche Untersuchungen, Decken, Transportmittel, Maulkörbe und vieles mehr, das die Weiterreise für Menschen und Tiere erleichtert an. Am wichtigsten war es oft, zunächst Wasser und Futter anzubieten, viele der Tiere waren viele Stunden oder Tage schon unterwegs.



Robert: **Welche Motivation hatten Sie vor Ort?**

Andreas: Zu sehen, wie wertvoll unsere Arbeit für die Menschen und Tiere ist, war sehr motivierend. Wir haben jeden Tag erlebt, wie wichtig es für Menschen ist, dass ihr Tier versorgt wird. Selbst kleine Dinge wie Zuhören oder eine Schale Wasser können dann eine große Bedeutung haben. Zeuge zu sein von der starken Verbindung zwischen Menschen und Tieren war beeindruckend.

Robert: **Gibt es oder gab es Momente, an die Sie sich besonders erinnern aus der Zeit, sowohl positiv als auch negativ, etwas, das Ihnen in besonderer Erinnerung ist?**

Vanessa: Die Vielzahl unterschiedlicher Hilfsorganisationen und die geballte Hilfsbereitschaft gegenüber den Flüchtenden, das war sehr beeindruckend. Ich habe zwischendurch versucht auszublenzen, was uns alle an diesen Ort gebracht hat. Man hätte denken können, wir sind auf einem Festival, jeder hat versucht, in irgendeiner Art und Weise andere Menschen glücklich zu machen. Die Verbindung zwischen Menschen und Tieren zu sehen, dass die Menschen

niemals ihre Tiere hätten zurücklassen können, das war sehr berührend. Jede einzelne Geschichte war besonders.

Andreas: In Medyka trafen an einem Ort das Beste und das Schlimmste der Menschheit aufeinander: Auf der einen Seite die Hilfsbereitschaft, auf der anderen Seite das Wissen darum, dass ein Krieg die Menschen dazu zwang, hier zu sein. Die Folgen dieses grausamen Krieges, seine absolute Sinnlosigkeit, das alles konzentriert an einem Ort zu sehen und zu erleben war sehr eindrücklich für mich.

Robert: **Was nehmen Sie persönlich für sich mit aus Ihrer Arbeit dort?**

Vanessa: Normalerweise sitze ich im Büro und bin für die Betreuung unserer Förderer:innen zuständig. Mit der Erfahrung aus diesem Einsatz kann und konnte ich unseren Förderer:innen aus erster Hand erzählen, was wir für die Tiere der Flüchtenden aus der Ukraine tun. Den Einsatz selbst habe ich mit gemischten Gefühlen verlassen. Ich war sehr glücklich, mehrere Tage Menschen und Tieren geholfen zu haben. Obwohl ich nach diesen intensiven Tagen sehr erschöpft war, hätte ich gerne noch weiter geholfen.

Robert: **Was macht Ihnen mit Blick auf die aktuelle Lage vor Ort Hoffnung?**

Andreas: Also für mich ist es, wie Vanessa gerade schon gesagt hat, die positive Energie und Hilfsbereitschaft, zu der Menschen fähig sind in solchen Extremsituationen. Das zeigt mir auch, wozu wir als Menschheit eigentlich fähig sind. Es ist großartig zu sehen, dass es Menschen nicht unberührt lässt, wenn so schlimme Ereignisse geschehen. Wenn wir es schaffen würden, dass diese Energie nicht nur in einem so dramatischen Fall wie einem Krieg entsteht, könnten wir so viel mehr bewegen: für den Planeten, für Tiere, für alle. Das macht mir aber auch Hoffnung.

▲ Vanessa Nowacki, Fördererbetreuung, und Andreas Dinkelmeyer, Campaigns Manager, vom IFAW Deutschland.

▲ Mitarbeitende des IFAW helfen Geflüchteten und ihren Tieren am Grenzübergang von der Ukraine zu Polen.

◀ Ein Geflüchteter mit seinem Hund im „blauen Zelt“.

◀ Vor dem „blauen Zelt“ unterhalten sich Helfer.

Meeresschutz

Die Erde braucht gesunde Meere. Dennoch sind Meeresbewohner und Meereslebensräume immer stärker durch menschliche Aktivitäten wie Schiffsverkehr, intensiven Fischfang, industrielle Erschließung und Verschmutzung bedroht. Aber gesunde Populationen großer Meerestiere, insbesondere Wale und Haie, sind für die Regulierung der Meeres-Ökosystemen und das Binden von CO₂ im Meer von zentraler Bedeutung.

Deshalb müssen diese großen, charismatischen Meerestiere unbedingt geschützt werden. Durch unseren Einsatz für sie tragen wir gleichzeitig zum Erhalt zahlreicher weniger bekannter Arten und wichtiger Lebensräume in den Weltmeeren bei. Auch im Geschäftsjahr 2022 konnte das Meeresschutz-Programm des IFAW in drei zentralen Bereichen wieder viel bewirken: bei der Rettung des Nordatlantischen Glattwals, beim Schutz stark gefährdeter Wale vor Kollisionen mit Schiffen sowie bei der Durchsetzung von „Blue Speeds“ zur Reduzierung von Unterwasserlärm.

Schutz von Meeresbewohnern und Meereslebensräumen



Foto: © A. Frantzis / Palagos Cetacean Research Institute

Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Glattwals

Im Geschäftsjahr 2022 setzte der IFAW sich weiter für den Schutz des Nordatlantischen Glattwals ein. Dabei gingen wir Bedrohungen wie etwa durch das Verfangen in Fischereigerät sowie Zusammenstößen mit Schiffen in US-amerikanischen und kanadischen Gewässern an. Unser Ansatz: effektive Zusammenarbeit mit der Fischerei-Industrie, Regierungen und anderen

Akteur:innen. Der IFAW führt ein Bündnis aus NGOs an, dessen Arbeit immer mehr Wirkung zeigt. Es nimmt auf nationaler wie regionaler Ebene Einfluss auf Verwaltungsabläufe, damit schneller Fortschritte erzielt werden. Gleichzeitig sollen mehr Anreize für den Einsatz moderner und schonender Fischfang-Systeme gesetzt werden.

Der IFAW verhalf einer Gruppe Fischer:innen – sogenannten Early Adopters, die vor allen anderen auf moderne Lösungen gesetzt haben – zu einer bislang einzigartigen Ausnahme-Erlaubnis: Sie durften mit speziellem, modernen Fanggerät in einem geschützten Bereich der

Massachusetts Bay (USA) fischen. Bei diesen Fanggeräten wird die Rückholleine erst bei Bedarf mittels eines Ballons an die Wasseroberfläche befördert. Dadurch entfällt ein Wald an Rückholleinen, die bei der herkömmlichen Fischerei im Wasser ist und in denen sich die Wale verfangen können. Die Fischerei mit traditionellen Fanggerät ist in dem Gebiet untersagt, wenn sich dort besonders viele Glattwale aufhalten. Dieser Erfolg wird Wirkung zeigen: Fischer:innen können weiter ihrer Arbeit nachgehen, ohne dass die Nordatlantischen Glattwale gefährdet werden.

Dank unserer politischen Überzeugungsarbeit wurden das Budget der USA zum Schutz des Nordatlantischen Glattwals um 16 Millionen US-Dollar erhöht (auf insgesamt 21 Millionen US-Dollar). Der IFAW unterstützte auch die allererste Installation von Signalgebern, die durch die Schiffswand hindurch das Signal zum Auslösen der Rückholleinen geben können. Die Signalgeber wurden an vier Fischerei-Schiffen erprobt. Das belegt das Engagement der betreffende Fischer:innen. Außerdem trugen wir auf innovative Weise zur Reduzierung von Kollisionen zwischen Schiffen und Walen bei: Menschen, die Wale gesichtet haben, können mit Hilfe einer Wal-Alarm-App in Echtzeit den Standort der Wale melden. Dank unserer Öffentlichkeitsarbeit verdoppelte sich die Anzahl der App-Downloads: Insgesamt 68.558 Nutzer:innen können nun jederzeit die Sichtung von Nordatlantischen Glattwalen und anderen Walen melden.

Schiffskollisionen: Risiken für gefährdete Walpopulationen reduzieren

Auf Initiative des IFAW beteiligen sich zwei große Reedereien und ein Reedereiverband am Schutz gefährdeter Pottwale im Mittelmeerraum. Der Hellenische Graben, westlich und südlich der Peleponnes und südwestlich von Kreta, gilt als wichtiger Lebensraum dieser Walart, von denen es hier nur noch 200 bis 300 Exemplare gibt.

Im Januar 2022 änderte mit der MSC Group die größte Container-Reederei der Welt als erste große Reederei ihre Schiffs-routen vor der Westküste Griechenlands, um das Risiko von Zusammenstößen mit gefährdeten Pottwalen zu senken. Nach dieser Ankündigung verpflichtete sich Euronav ebenfalls die Schiffsrouten zu ändern und Gebiete entlang des Hellenischen Grabens zu meiden, in denen die Gefahr von Kollisionen besonders groß ist. Der Verband Deutscher Reeder (VDR) hat seine Mitglieder aufgefordert, diesem Beispiel zu folgen. Dieser Erfolg ist dem jahrelangen Einsatz des IFAW und seiner Partner:innen vor Ort zu verdanken. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg dahin, Griechenland in naher Zukunft dazu zu bewegen, bei der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation für eine Kursänderung aktiv zu werden.

Weltweite Reduzierung von Unterwasserlärm und Kollisionen von Schiffen mit Walen

Mit seiner Blue Speeds-Kampagne setzt sich der IFAW für eine Senkung der maximalen Schiffsgeschwindigkeiten auf 75% der Konstruktionsgeschwindigkeit (entspricht einer Senkung um etwa 10%) in Gewässern der EU ein. So sollen die negativen Auswirkungen der Schifffahrt auf Meerestiere und Meereslebensräume reduziert werden. Durch die niedrigeren Geschwindigkeiten lassen sich der Unterwasserlärm um 40%, das Risiko von Schiffskollisionen um 50% und der Ausstoß von Treibhausgasen durch den Schiffsverkehr um 13% reduzieren.

Im Geschäftsjahr 2022 führten wir gemeinsam mit der CE Delft (NL) eine Wirtschaftsanalyse durch. Diese ergab, dass die von uns vorgeschlagene Geschwindigkeitsreduzierung einen sozioökonomischen Nutzen von jährlich 3,4 bis 4,5 Milliarden Euro (abhängig von den Kraftstoffpreisen) erbringen könnte. Die Blue Speeds-Kampagne, mit der wir in Öffentlichkeit und Politik breite Unterstützung für niedrigere Schiffsgeschwindigkeiten in europäischen Gewässern gewinnen wollen, startete im Herbst 2022.

Das letzte Walfang-Unternehmen Islands unter Druck

Die isländische Regierung erhöht den Druck auf die letzte noch verbleibende Walfang-Firma, endlich den Walfang zu beenden. Laut einer Meinungsumfrage, die der IFAW im Geschäftsjahr 2022 in Auftrag gab, sind mittlerweile 35% der Bevölkerung Islands gegen die Jagd auf Finnwale – doppelt so viel wie noch bei einer Umfrage aus dem Jahr 2013.

Unser über Jahrzehnte andauernder Kampf gegen den Walfang in Island erhielt im Geschäftsjahr 2022 Auftrieb, als die isländische Ministerin für Fischerei und Landwirtschaft neue Vorschriften zum Tierschutz und neue Überwachungsanforderungen für das Töten von Walen in Island verkündete. Diese gleichen den Bestimmungen, die in Island für das Jagen und Töten anderer Tiere gelten und sollen den Aspekt des Tierwohls stärker in den Mittelpunkt rücken.

Nicht zuletzt haben Untersuchungen gezeigt, dass sich der Tod eines von einer mit Sprengstoff bestückten Harpune getroffenen Wals bis zu 25 Minuten hinziehen kann. Die neuen Vorschriften

und Anforderungen stellen eine wichtige Entwicklung dar. Sie zeigen auch, dass Islands führende Politiker:innen sich damit befassen, wie Wale in isländischen Gewässern getötet werden und dass sie sich um diese fühlenden Wesen sorgen.

68.558

Nutzer:innen verwenden die Wal-Alarm-App des IFAW

3

wichtige Akteur:innen aus der Schifffahrtsindustrie sind für Routenänderungen der Schiffe, um Pottwale in Griechenland vor Kollisionen zu schützen

3,4 – 4,5

Milliarden Euro potenzieller sozioökonomischer Nutzen in der EU durch „Blue Speeds“

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Meeresschutz“ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

Niederländische Postcode-Lotterie

Prince Albert II Foundation

The Walt Disney Company

Programm „Save Our Species“a der Weltnaturschutzunion (IUCN)

◀ Zwei halbwüchsige Pottwal-Männchen.

Rettung von Meeressäugern

Der IFAW rettet Meeressäuger und forscht bei Strandungen, um Methoden zu verbessern, die bei Rettungseinsätzen angewendet werden. Wir führen Schulungen durch, entwickeln innovative Methoden, leisten gegenseitige Hilfe und informieren andere Tierrettungsorganisationen über unsere Vorgehensweisen. Das IFAW-Programm zur Rettung und Erforschung von Meeressäugern (Marine Mammal Rescue & Research, MMRR) ist im Bereich Rettungseinsätze bei Strandungen führend und genießt weltweit Anerkennung. Im Geschäftsjahr 2022 führte es 264 Rettungseinsätze durch, um gestrandeten Meeressäugern zu Hilfe zu kommen. Dabei kümmerte sich das Team unter anderem um 51 lebende Meeressäuger (kleine Wale und Delfine, darunter auch Schweinswale), von denen 29 wieder ins Meer entlassen werden konnten.

Das MMRR-Team des IFAW rettet nicht nur einzelne Tiere und versorgt sie nach modernsten tiermedizinischen Methoden, es treibt auch Innovation und zukunftsweisende Forschung voran, von der Partner:innen in aller Welt profitieren. Wir arbeiten außerdem daran, die Überlebensquote gestrandeter Meeressäuger zu erhöhen und geben unser Wissen weiter. Mithilfe datengestützter Einsätze verbessern wir das Wohlergehen der betroffenen Meeressäuger und fördern damit letztendlich auch den Artenschutz insgesamt.

Bessere Überlebensquote bei der Rettung gestrandeter Meeressäuger



Foto: Andrea Spence / © IFAW. Activities conducted under a federal stranding agreement between IFAW and NMFS under the MMPA.



Foto: © Lisa Skelton

Sieben gestrandete Delfine kehren in die freie Wildbahn zurück

In den frühen Morgenstunden des 18. Mai 2022 ging bei unserer Notruf-Hotline die Meldung ein, dass mehrere Delfine in einem von Gezeiten beeinflussten Bereich des Herring River in der Region Wellfleet am Cape Cod (USA) gestrandet waren. An keinem Ort der Welt ereignen sich mehr Massenstrandungen als in Wellfleet. Das liegt am hakenförmigen Verlauf des Küstenabschnitts und an den extremen Gezeiten in der Cape Cod Bay.

Schnell waren 40 Mitarbeiter:innen, Praktikant:innen, AmeriCorps-Mitglieder und geschulte freiwillige Helfer:innen vor Ort. Der National Park Service unterstützte uns bei der Logistik und beim Umgang mit der Menschenmenge. Sieben Weißseitendelfine waren gestrandet. Wir vom IFAW ermittelten, wie die Tiere schnellstmöglich erreicht und die zur Rettung notwendige Ausrüstung an den schwer zu erreichenden Strandungsort gebracht werden kann.

Die steigende Flut machte den Einsatz noch komplizierter, doch wir konnten die Delfine mit in Wasser getränkten Decken kühlen. Mit dieser Methode kann man auch bei heißem Wetter das Überhitzen von Tieren (zum Beispiel auch von Pferden) verhindern.

Dank engagierter Anwohner:innen und des großen Freiwilligen-Netzwerks des IFAW wurden alle sieben Delfine gerettet, medizinisch untersucht, behandelt und vor der Küste von Provincetown an einer geeigneten Stelle mit tieferem Wasser wieder freigelassen. Die Delfine wurden in einem Rettungsmobil für Meeressäuger des IFAW befördert. Das Fahrzeug ist eine Sonderanfertigung und bisher einzigartig. Mit Hilfe des Fahrzeugs können Expert:innen und Tierärzt:innen des IFAW bis zu neun Delfine gleichzeitig behandeln, wenn diese durch Strandungen dehydriert und traumatisiert sind.

Niederländische Postcode-Lotterie ermöglicht noch mehr Schutz für Wale und Delfine

Dank einer großzügigen Zuwendung der niederländischen Postcode-Lotterie in Höhe von 1,5 Millionen Euro kann der IFAW noch mehr für den Schutz von Walen und Delfinen tun. Diese Tiere spielen im Hinblick auf die Regulierung von Meeres-ökosystemen und CO2-Bindung eine wichtige Rolle und helfen so bei der Bekämpfung des Klimawandels. Die Spende der Postcode-Lotterie ermöglicht es dem IFAW, ein neues Pilotprojekt zum Aufbau einer innovativen intensivmedizinischen Station für Wale und Delfine zu starten und damit die Überlebenschancen geretteter Meeressäuger nach der Freilassung zu verbessern. Außerdem wird der IFAW ein langfristig angelegtes Schulungsprogramm erarbeiten, mit dem Ersthelfer:innen unterstützt und geschult werden.

Sensibilisierung von Schüler:innen in Neuseeland

Im Geschäftsjahr 2022 haben wir unseren langjährigen Partner:innen vom Project Jonah Finanzmittel bereitgestellt, damit diese in neuseeländischen Schulen über den Schutz von Meeressäugern berichten und junge Menschen für den Tierschutz begeistern können. Im Geschäftsjahr 2023 werden mit dem Zuschuss zwei pädagogische Kräfte finanziert. Mehrere Tausend Schüler:innen sollen so erreicht werden.

264

Einsätze im Geschäftsjahr 2022

>1.000

Anrufe gingen im Geschäftsjahr 2022 bei der IFAW-Strandungs-Hotline ein

16

Tiere (6 verschiedene Arten) vor der Freilassung mit GPS-Sendern ausgestattet

44

Obduktionen durchgeführt und 10 unterschiedliche Todesursachen festgestellt

100

Schilder zum Schutz von Robben am Strand aufgestellt

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Rettung von Meeressäugern“ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

Niederländische Postcode-Lotterie
US-Behörde für Meeres- und Atmosphärenforschung (NOAA): Prescott Grant

▲ Ein Langflossen-Grindwal-Weibchen und sein Kalb in der Nähe des Bremer Canyon vor der Südküste Westaustraliens.

▲ Ein zugedecktes gestrandetes Weißseitendelfin wird zur Rettungsmobil für Delfine transportiert.



Wildtier- kriminalität

Wildtierkriminalität steht an fünfter Stelle aller internationalen kriminellen Aktivitäten. Sie gefährdet das Überleben Tausender Tierarten und treibt den Verlust der Artenvielfalt voran. Der illegale Handel mit lebenden Wildtieren verursacht unsägliches Leid: Zahllose Tiere verenden beim Einfangen, während des Transports oder in Privathaushalten, wo sie als exotische Haustiere gehalten werden. Selbst der legale Wildtierhandel kann dazu beitragen, dass sich Zoonosen ausbreiten, die zu einer großen Gefahr für Menschen werden können.

Der IFAW bekämpft Wildtierkriminalität durch die Stärkung der Vollzugsbehörden, Verschärfung von Vorschriften und Gesetzen, Reduzierung der Nachfrage auf Seiten der Verbraucher:innen und durch Vorgehen gegen den Online-Handel mit Wildtieren. Mit seiner politischen Arbeit hat der IFAW wichtige Maßnahmen vorgebracht. So wurde im Geschäftsjahr 2022 in den USA die nationale Unterstützung für die Verbrechensverhütung im Zusammenhang mit Wildtieren um 5,9 Millionen US-Dollar aufgestockt, der Ivory Act 2018 in Großbritannien trat in Kraft, die EU erließ neue Richtlinien für den Handel mit Elfenbein, in Guyana wurde der Entwurf einer nationalen Strategie zum Thema Wildtierkriminalität erarbeitet und das neue EU-Gesetz über Digitale Dienste (Digital Services Act) sowie eine EU-Strategie zur Prävention und Bekämpfung der organisierten Kriminalität wurden vorgebracht.

Bekämpfung des illegalen Handels mit Wildtieren



Foto: © IFAW

Kapazitätsaufbau für den Wildtierschutz in Uganda und der Demokratischen Republik Kongo

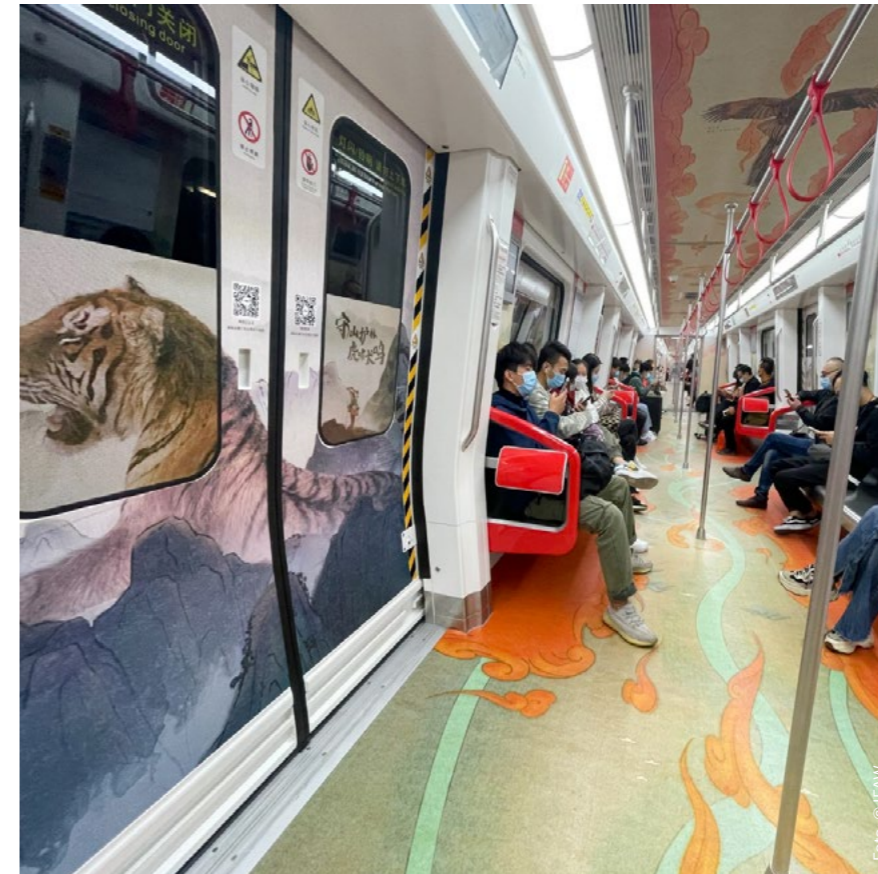
Wilderei und illegaler Handel bedrohen Wildtiere wie Flusspferde, Elefanten, Affen und Pangoline im Virunga Nationalpark und den daran angrenzenden Queen-Elizabeth Nationalpark im Westen Ugandas. Mit finanzieller Förderung der US-Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung (INL) bauen der IFAW und die niederländische Sektion der Weltnaturschutzunion (IUCN) die Ressourcen der Strafverfolgung mit dem Ziel aus, den illegalen Handel mit geschützten Wildtieren zwischen Uganda und der Demokratischen Republik Kongo zu unterbinden.

Im Juli 2021 unterstützte der IFAW eine Kooperation zwischen Conserv Congo und dem Natural Resource Conservation Network (NRCN) mit Strafverfolgungsbehörden in Butembo in der Demokratischen Republik Kongo. Es wurden Untersuchungen zu kriminellen Vereinigungen durchgeführt, die in den illegalen Wildtierhandel verstrickt sind. Dank der Initiative konnten fünf

Verdächtige festgenommen werden. Sie wurden zur strafrechtlichen Verfolgung der Polizei übergeben. Eine weitere Ermittlung – zu einem kriminellen Elfenbein-Syndikat – führte zur Sicherstellung von 100 Kilogramm Elfenbein und zur Festnahme von vier Verdächtigen in Bukavu in der Demokratischen Republik Kongo.

Im November 2021 machte ein örtlicher Informant die Ranger:innen des Queen-Elizabeth Nationalparks auf eine häufig von Wilderer:innen genutzten Route aufmerksam. Die Ranger:innen stellten den Wilderer:innen eine Falle und konnten fünf Verdächtige festnehmen. Sie stellten außerdem 700 Kilogramm Nilpferdfleisch, drei Macheten und eine Schusswaffe mit mehreren Ladungen Munition sicher.

Bei einer weiteren Strafverfolgungsaktion im Geschäftsjahr 2022 wurden 11 Verdächtige festgenommen sowie 87 Kilogramm Nilpferdfleisch, vier Stücke Elfenbein, zwei Nilpferdzähne, ein Büffelhorn, Felle eines Servals, eines Leoparden und eines Schwarz-weißen Stummelaffens sichergestellt.



Reduzierung der Nachfrage durch Änderung des Verhaltens

Mit Hilfe einer Forschungsinitiative, durchgeführt mit dem Institut für Psychologie der chinesischen Akademie der Wissenschaften, gewann der IFAW wichtige Erkenntnisse zum Verhalten chinesischer Verbraucher:innen in Bezug auf den Konsum von Wildtieren. Im Geschäftsjahr 2022 führte das chinesische Team des IFAW eine Pilot-Aktion zur Reduzierung der Nachfrage durch. Diese baute auf zuvor ermittelten zentralen psychologischen Einflussfaktoren auf, die zum Konsum von Wildtieren animieren oder von ihm abhalten können. In den Videos der Kampagne wurden zwei Szenen dargestellt, in denen der Konsum von Tigerknochenwein und das Tragen eines Elfenbeinarmbands zu Ablehnung und Unbehagen bei befreundeten Menschen führt. Der IFAW zeigte die Videos auf Douyin (dem chinesischen Tik Tok) und setzte auf digitale Technologien, um bestimmte Zielgruppen zu erreichen, die sowohl demografisch als auch geografisch definiert waren. Innerhalb von nur zehn Tagen verzeichnete die Online-Kampagne über 5,2 Millionen Page Views und 60.756 Interaktionen der Zielgruppe.

Verringerung des Angebots an Wildtierprodukten

Ungehindert der Einschränkungen durch COVID-19-Schutzmaßnahmen setzte der IFAW gemeinsam mit Online-Unternehmen, Logistikfirmen und Strafverfolgungsbehörden den Kampf gegen den Online-Wildtierhandel fort.

Im September 2021 veröffentlichte die Koalition zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels im Internet einen Bericht zur aktuellen Lage. Darin wurden die Fortschritte in der Zusammenarbeit mit dem privatwirtschaftlichen Sektor dargestellt. Von 2018 bis 2021 wuchs die Anzahl der Koalitionsmitglieder auf über 45. Die Koalition schulte fast 2.500 Unternehmensmitarbeiter:innen und blockierte oder entfernte über 11 Millionen Anzeigen und Posts zum illegalen Verkauf von Wildtieren. Die vierte jährliche Veranstaltung der Koalition zur Bekämpfung des illegalen Wildtierhandels im Internet fand in Peking (China) statt. Außerdem unterstützte der IFAW die Mitglieder durch Bereitstellung von Tools und Handlungsempfehlungen, wie Onlineanbieter und Logistikunternehmen Fälle von Wildtierkriminalität besser erkennen können.

In China fand ein von IFAW und TRAFFIC (Wildlife Trade Monitoring Network) gefördertes virtuelles Seminar im Rahmen von Operation Mekong Dragon III statt. Mitveranstalter:innen waren die Behörde

zur Bekämpfung von Schmuggel der Zollverwaltungen Chinas und Vietnams. Es nahmen 70 Mitarbeiter:innen von Zoll- und Strafverfolgungsbehörden, Vertreter:innen von 15 Ländern sowie 60 Einsatzkräfte zur Bekämpfung von Schmuggel teil. Ziel war es, die Zusammenarbeit noch weiter zu verstärken und gegen organisierte, grenzüberschreitende Kriminalität vorzugehen. Zusätzlich legte der IFAW im Jahr 2021 Vorschläge zu Bestimmungen, Gesetzen und Vorschriften vor und unterstützte Gesetzesentwürfe zur Bestrafung von Wildtierkriminalität sowie zur besseren Regelung des Wildtierhandels in China.

Anfang 2022 nahm der IFAW seine Mitarbeit im Rahmen des UNITE-Projektes auf. Das Projekt widmet sich der Bekämpfung von Umweltverbrechen und wird vom Fonds für innere Sicherheit der EU-Kommission gefördert. Den ersten Schwerpunkt legten wir auf die Überwachung des illegalen Online-Handels mit Wildtieren in Deutschland und Italien. Nachfolgend beteiligten wir uns an einem OSINT-Workshop (Open Source Intelligence) zum Thema Cyberkriminalität für Mitarbeiter:innen von europäischen Strafverfolgungsbehörden in Madrid. Desweiteren ist geplant, das Netzwerk aus Online-Unternehmen auszubauen, um den illegalen Wildtierhandel im Internet zu bekämpfen und die Vernetzung von Privatwirtschaft und Strafverfolgungsbehörden zu fördern.



Insgesamt kamen im Geschäftsjahr 2022 den IFAW-Kampagnen in China Medien-Sachspenden im Wert von über 21 Millionen US-Dollar zugute. Im März 2022 rief der IFAW zum Beispiel gemeinsam mit Cainiao Logistics dazu auf, keine Wildtierprodukte zu konsumieren. Hierfür wurden entsprechende Aufrufe auf die Versandetiketten von 100 Millionen Paketen gedruckt. Da 2022 das chinesische Jahr des Tigers war, verbreiteten der IFAW und die China Wildlife Conservation Association (CWCA) Werbung mit Großkatzen – um zu zeigen, dass wir stolz darauf sind, Wildtiere und Ökosysteme zu schützen, auf die wir alle angewiesen sind. Für eine weitere Kampagne zur Aufklärung über Wildtierschutz ließ der IFAW in der Provinz Guangdong den ganzen Wagen eines Zuges mit geschützten Tieren gestalten.



- ▲ Fahrgäste in einem vom IFAW gestalteten U-Bahn-Zug der Linie 2 in Foshan in der chinesischen Provinz Guangzhou.
- ◀ Vier Nilpferde, von denen nur der Kopf aus dem Wasser ragt.



Bisher strengste Maßnahmen zur Schließung des europäischen Elfenbeinmarktes

Nach jahrelangem Einsatz für ein vollständiges Verbot des Elfenbeinhandels in der Europäischen Union kündigte die EU-Kommission im Dezember 2021 schließlich ihre bisher strengsten Maßnahmen zur Beschränkung des Handels an. Zusätzlich trat nach jahrzehntelanger Kampagnenarbeit im Juni 2022 in Großbritannien der Ivory Act in Kraft (nachdem das Gesetz bereits 2018 verabschiedet worden war). Diese beiden Erfolge stellten wichtige Meilensteine im Kampf gegen Wildtierkriminalität dar.

Durch die fast vollständige Schließung des europäischen Binnenmarktes für Elfenbein und der Aussetzung von legalen Importen und Wiederausfuhren sowohl von Rohelfenbein als auch von bearbeitetem Elfenbein werden kriminelle Versuche erschwert, illegales Elfenbein zu „waschen“. Das wiederum reduziert auch die Anreize zum Wildern allgemein. Für den Handel gibt es nun nur noch wenige Ausnahmen für Antiquitäten und einige Musikinstrumente. Den neuen Leitlinien der EU fehlt zwar die Durchsetzungskraft eines entsprechenden Gesetzes, doch die

Mitgliedstaaten halten sich in der Regel an die Leitlinien der EU-Kommission, wie man bei den EU-Regelungen zu Rhinozeroshorn sehen konnte. Letztendlich zeigt sich, dass die EU angesichts der Tötung Tausender Elefanten wegen der Gier auf ihr Elfenbein nun endlich Verantwortung übernimmt.

Illegalen Wildtierhandel erschweren

In Europa setzte der IFAW alles daran, Einfluss auf die Verhandlungen zum neuen EU-Gesetz über Digitale Dienste (Digital Services Act, DSA) zu nehmen, bevor dieses im Juli 2022 vom Europäischen Parlament verabschiedet wurde. Der DSA ist eine innovative Rechtsvorschrift, die Zuständigkeiten und Rechenschaftspflichten von Anbieter:innen von Vermittlungsdiensten definiert, insbesondere digitalen Plattformen wie sozialen Medien und Online-Marktplätzen. Der IFAW wollte sicherstellen, dass „was offline illegal ist, auch online illegal ist“, also auch beim Wildtierhandel.

Der illegale Wildtierhandel im Internet wird von der Nachfrage nach Wildtierprodukten wie Elfenbein, Rhinozeroshorn und Fellen von Großkatzen sowie vom zunehmenden Handel mit lebenden Wildtieren für die private Haltung von Exoten angetrieben. Dieser Trend wird

durch die sozialen Medien und die positive Darstellung der Haltung exotischer Tiere als Haustiere noch verstärkt. Während der Corona-Pandemie verlagerten die Wildtier-Händler:innen ihre Aktivitäten ins Internet. Das DSA kommt also genau zum richtigen Zeitpunkt, um den zunehmenden illegalen Online-Handel zu bekämpfen. Mit ihm werden an Unternehmen neue Anforderungen in Bezug auf die Transparenz gestellt. Diese werden das Aufspüren illegaler Wildtierprodukte sowie die Strafverfolgung des illegalen Handels erleichtern. Außerdem enthält es Bestimmungen zum Melden potenzieller illegaler Aktivitäten durch Privatpersonen und abschreckende Strafen. Am wichtigsten ist aber, dass dank der Arbeit des IFAW der illegale Handel mit Tieren in die Definition von illegalen Online-Inhalten eingeflossen ist.

Einsatz für verstärkte EU-Maßnahmen gegen den illegalen Wildtierhandel

Der richtungsweisende EU Aktionsplan gegen illegalen Wildtierhandel (EU Action Plan against Wildlife Trafficking, WTAP), für den sich der IFAW eingesetzt hat, wird derzeit überarbeitet. Der WTAP wurde 2016 von der EU-Kommission verabschiedet und,

um die politische Dynamik im Kampf gegen Wildtierkriminalität zu verstärken, die Zusammenarbeit zwischen den Strafverfolgungsbehörden zu verbessern und die Rolle sowie das Profil der EU bei internationalen Verhandlungen zu stärken. Der WTAP schuf die Grundlage für den gezielten Einsatz von Fördermitteln und bot dem IFAW die Gelegenheit, sich an zwei EU-geförderten Projekten gegen Wildtier-Cyberkriminalität zu beteiligen.

Während der Umsetzung des ersten Aktionsplanes brachte die EU Maßnahmen zur Reduzierung der Verbraucher:innen-nachfrage voran, bestärkte den Artenschutz bei der Tagung der Vertragsstaaten von CITES (Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen) und intensivierte die Zusammenarbeit mit Drittländern. Nach dem Auslaufen des ersten Aktionsplans führte die Europäische Kommission 2021 einen Workshop für Interessengruppen sowie eine Konsultation zu seiner Neuaufgabe durch.

Der IFAW brachte sich dabei aktiv ein: Wir legten ausführliche Empfehlungen vor und setzten uns gemeinsam mit anderen NGOs für bedeutende Änderungen ein. Dabei plädierten wir dafür, den Bereichen Cyberkriminalität, Überwachung und Vollstreckung, internationale Partnerschaften und Finanzierung mehr Gewicht zu verleihen. Es gibt erste Anzeichen dafür, dass sich die meisten unserer Empfehlungen im überarbeiteten WTAP, der Ende 2022 verabschiedet sein soll, wiederfinden werden.

Verbesserungen im Umgang mit lebenden Tieren nach einer Beschlagnahmung

Im November 2021 erhielt der IFAW eine großzügige Förderung von der Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung des US-Außenministeriums (INL). Sie ist für Maßnahmen gedacht, die einen artgerechten Umgang mit lebenden Wildtieren aus dem illegalen Handel sicherstellen. Außerdem sollen sie der Stärkung der juristischen Verfolgung dienen. In der Vergangenheit konzentrierte sich der Kampf gegen den illegalen Wildtierhandel vor allem auf Wildtierprodukte, lebende Tiere erhielten nur wenig Aufmerksamkeit.

Die Anzahl der illegal gefangenen, geschmuggelten und verkauften lebenden Wildtiere ist erschreckend hoch. Wildtierhändler:innen zielen überwiegend auf gefährdete und geschützte Tierarten ab. Der illegale Handel untergräbt Bemühungen zum Wildtierschutz, erhöht das Risiko von Zoonosen und beeinträchtigt das Wohl von Wildtieren erheblich.

Im Rahmen des Projekts Confiscated Animals – Rescue & Enforcement (CARE, Beschlagnahmte Tiere – Rettung & Strafverfolgung) unter Leitung des IFAW, das wir gemeinsam mit dem Jakarta Animal Aid Network, dem Jane Goodall Institute und Legal Atlas umsetzen, werden technische Hilfsmittel erarbeitet, die den artgerechten sowie sicheren Umgang mit Tieren während und nach der Beschlagnahmung fördern. Außerdem werden Exekutivkräfte in den Bereichen Artenschutz, Tierwohl, Beweissicherung und biologischer Sicherheit geschult.

In den USA schloss sich der IFAW mit mehreren Partner:innen zusammen, darunter die US-Behörde Fish & Wildlife Service, der US-amerikanische Zoodachverband AZA (Association of Zoos & Aquariums) und das kalifornische Department of Fish & Wildlife. Gemeinsam gründeten wir ein Netzwerk zum Thema Beschlagnahmungen von Tieren in der Region südliches Kalifornien, einem Knotenpunkt für den Handel mit lebenden Tieren. Mithilfe dieses Netzwerks können beschlagnahmte Tiere künftig umgehend geeigneten Einrichtungen übergeben werden. So ist für das Wohl der Tiere gesorgt und die Mitarbeiter:innen der Strafverfolgungsbehörden können sich auf ihre Ermittlungen konzentrieren. Außerdem dient das südkalifornische Netzwerk für beschlagnahmte Tiere als Pilotprogramm für regionale Netzwerke in anderen Teilen der USA. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auch in die weltweite Arbeit des IFAW im Bereich Unterbringung und Versorgung beschlagnahmter Wildtiere einfließen.

Ermittlungen zu Wildtierkriminalität: Ausbildung von Ranger:innen zu Ersthelfer:innen

Eine Möglichkeit, gegen den illegalen Wildtierhandel vorzugehen, besteht in der Schulung von Community-Ranger:innen. Dabei erlernen sie die notwendigen Fähigkeiten zum ordnungsgemäßen Umgang mit Tatorten von Wildtierkriminalität, bis die örtlichen Ermittlungsbehörden vor Ort sind. Im März 2022 organisierte der IFAW eine zweitägige Intensivschulung in Amboseli (Kenia), die von der Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung des US-Außenministeriums (INL) gefördert wurde. Im Rahmen der Schulung erlernten 30 Wildtier-Community-Ranger:innen der Olgulului-Gemeinschaft (OCWR) neue Fähigkeiten als Ersthelfer:innen bei Ermittlungen an Tatorten im Zusammenhang mit Wildtierkriminalität.

Im Geschäftsjahr 2022 wurden insgesamt 44 Community-Ranger:innen aus den Regionen Amboseli und Loita in Tatarbeit und der Anwendung von Geoinformationssystemen ausgebildet. Ziel ist es, dem illegalen Wildtierhandel entgegenzuwirken und die Quote der Verurteilungen von Wilderer:innen und Wildtierhändler:innen zu steigern.

122

Graupapageien wurden bei vom IFAW unterstützten Einsätzen in Uganda und der Demokratischen Republik Kongo beschlagnahmt

>21 Millionen

Wert (in US-Dollar) in Form von Sachspenden für Medien in China

517

Mitarbeiter:innen von Strafverfolgungsbehörden, Staatsanwaltschaft und Justiz erhielten Schulungen und Mentoring

365

Kilogramm Elfenbein im Lebensraum Malawi/Sambia sichergestellt

Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 im Bereich „Wildtierkriminalität“ Positives zu bewirken. Besonders erwähnen möchten wir dabei:

Behörde für internationalen Drogenhandel und Strafverfolgung des US-Außenministeriums

U.S. Fish & Wildlife Service

IUCN Niederlande

Earth League International

Jane Goodall Institute

Naturschutzbehörde Uganda

African Wildlife Foundation

Naturschutzbehörde Kenia

Nationalparkbehörde Simbabwe

Behörde für Nationalparks und Wildtiere (Malawi und Zambia)

◀ Im Tsavo-Nationalpark suchen alte und junge Elefantenbullen Schutz vor der heißen Mittagssonne.



Foto: © IFAW / Paul Hepper

Wildtierkriminalität

IFAW Deutschland – regionale Aktivitäten

Ausstellung im Humboldt Forum, Berlin

Zur Eröffnung des Humboldt Forums im neuen Berliner Schloss wurde die Sonderausstellung „schrecklich schön. Elefant – Mensch – Elfenbein“ gezeigt. Diese Ausstellung wurde unter Mitwirkung des IFAW Deutschland entwickelt und umgesetzt und beleuchtete die unterschiedlichen Aspekte, die mit Elfenbein verbunden sind: Elfenbein als eines der ältesten Zeugnisse menschlichen Schaffens, aber auch als Symbol für Ausbeutung und Unterdrückung – und nicht zuletzt Elfenbein als Ursache für Wilderei und Tötung von Millionen von Elefanten.

In die Ausstellung wurden auch mehrere Leihgaben des IFAW integriert: ein Satellitensendehalsband zur Überwachung von Elefantenbewegungen im und um den Amboseli Nationalpark in Kenia sowie eine Axt und ein Speer, die bei der Wilderei zum Einsatz kamen.

Eine interaktive Medienstation zeigte Interviews von Grace Ge Gabriel, IFAW Regionaldirektorin für Asien, sowie von Purity Amleset Lakara, eine Rangerin des Team Lioness in Kenia, in denen die beiden jeweils ihre Sicht zum Thema Elfenbein erläuterten.

Für das regelmäßig stattfindende Global Council Event des IFAW führte der Kurator Alberto Saviello die internationalen Gäste virtuell live und exklusiv durch die Ausstellung.

Zweites IFAW Forum – involve. resolve.

Im vergangenen Geschäftsjahr führte der IFAW Deutschland zum zweiten Mal das IFAW Forum – involve. resolve. durch. Unter dem Titel „Tod per Mausclick: Der fatale Handel mit Wildtieren im Internet“ und im Zeichen der anstehenden Bundestagswahl diskutierten wir mit Vertreter:innen aus Politik und Wirtschaft die Problematik des Onlinehandels mit Wildtieren. Im Format einer Videokonferenz gaben Carsten Träger, umweltpolitischer Sprecher der SPD Bundestagsfraktion, Andreas Bytzek vom Online-Portal Deine Tierwelt und Robert Kless, Länderdirektor des IFAW Deutschland, einen Einblick in das Thema und diskutierten gemeinsam mit den interessierten Gästen über notwendige Lösungsansätze. Die Veranstaltung wurde von der TV-Journalistin Petra Neftel moderiert.



Foto: © IFAW/ATE / V. Fishlock

Politische Arbeit zur Bundestagswahl 2021: Auswertung der Wahlprüfsteine

Die Bundestagswahl 2021 bot eine wichtige Gelegenheit für eine politische Weichenstellung hin zu einer besseren Zukunft für Menschen, Tiere und unsere gemeinsamen Lebensräume. Die Auswirkungen des unkontrollierten Wildtierhandels, die fortschreitende Lebensraumzerstörung sowie die zunehmend spürbaren Folgen der Klimakrise machen deutlich, dass es ein „weiter so wie bisher“ nicht geben kann, nicht geben darf. Die Zeit drängt, wir alle müssen handeln!

Anlässlich der Bundestagswahl schickten wir fast allen im Bundestag vertretenen Parteien gemeinsam mit einem politischen Forderungspapier Fragen zu den wichtigsten Arbeitsschwerpunkten zu (sogenannte Wahlprüfsteine). Als Hilfe für eine Wahlentscheidung erstellten wir eine Übersicht der Antworten.

Verfolgung des illegalen Wildtierhandels im Internet mit „Cyber Spottern“

Ein wichtiger Ansatz zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet ist die Beobachtung von Online-Marktplätzen. Mithilfe geschulter Freiwilliger, sogenannter Cyber Spotter, wurden in diesem Geschäftsjahr drei deutschen Online-Marktplätze über einen definierten Zeitraum kontrolliert. Auffällige oder verdächtige Anzeigen wurden von den Freiwilligen aufgenommen und dokumentiert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung und daraus ableitbare Handlungsempfehlungen wurden anschließend an die Plattform-Betreiber übergeben. **Cyber Spotter meldeten in diesem Geschäftsjahr 285 verdächtige Online-Anzeigen, von denen die meisten gelöscht wurden.**

Darüber hinaus wurden weitere Maßnahmen eingeleitet, wie etwa die Anpassung automatisierter Filter zum Auffinden illegaler Anzeigen oder die Verschärfung der Nutzungsbedingungen hinsichtlich des Artenschutzes.

Globale Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet

Auch in diesem Geschäftsjahr setzte der IFAW Deutschlands seine Arbeit im Rahmen der Globalen Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet (Coalition to End Wildlife Trafficking Online) fort. Neben der Online-Plattform Deine Tierwelt ist seit Beginn dieses Geschäftsjahres auch der deutsche Online-Marktplatz Quoka Mitglied dieser Koalition, um den Handel mit geschützten Tierarten weiter einzuschränken. Gemeinsam mit den Anbietern entwickelten wir einen eigenen Aktionsplan, der nun schrittweise mit Unterstützung des IFAW umgesetzt wird.

- ▲ Elefanten werden noch immer für ihr Elfenbein gejagt, der Onlinehandel spielt dabei eine große Rolle.
- ◀ IFAW-Botschafter Maximilian Günther wird von IFAW-Länderdirektor Robert Kless durch die Ausstellung im Humboldt Forum geführt.

Internationale Politik

Der IFAW betreibt aktiv politische Arbeit auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene. Denn wir sind überzeugt, dass Lebensräume und Arten nur durch entsprechende Gesetze und politische Maßnahmen dauerhaft geschützt werden können. Wir verknüpfen Projekte und politische Arbeit, sorgen dafür, dass wichtige IFAW-Anliegen auf die Tagesordnung kommen, unterstützen die Umsetzung von Entscheidungen und gehen strategische Partnerschaften mit Regierungen, NGOs, Geldgeber:innen und anderen Akteur:innen ein. So verschaffen wir denjenigen mehr Gehör, die über unsere zentralen Themen sprechen.

Unser Team aus dem Bereich internationale Politik berät Regierungen und kann sich dabei auf jahrelange praktische Erfahrung stützen. Im Geschäftsjahr 2022 unterstützte der IFAW 49 Regierungen durch fachliche Beratung und Hilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Stärkung des Schutzes von Tieren und ihren Lebensräumen durch internationale Abkommen



Foto: Jen Prelaack / © IFAW

Einsatz für positive Veränderungen beim Weltnaturschutzkongress der IUCN (Weltnaturschutzunion)

Im September 2021 kamen beim Weltnaturschutzkongress (WCC) der IUCN Regierungen, Wissenschaftler:innen, NGOs und indigene Gruppen zusammen. Gemeinsam wurden Lösungswege zu praktisch allen Aspekten einer intakten Umwelt ausgelotet. Der IFAW nahm teil, um die Verabschiedung von Resolutionen zu unterstützen, mit denen Tiere und ihre Lebensräume in aller Welt besser geschützt werden. Dabei reichte unser Fokus von der Reduzierung von Meereslärm bis zum Erhalt der Artenvielfalt.

Sämtliche vom IFAW unterstützten Resolutionen wurden verabschiedet, darunter auch eine von uns mitgetragene Resolution zum besseren Schutz von Meeresökosystemen und Meeresbewohnern. Mit dieser Resolution werden die Mitglieder nachdrücklich dazu aufgerufen, Verhandlungen über ein neues internationales Abkommen zum Erhalt der Artenvielfalt in der Hochsee (Meeresgebiete, die nicht zum Hoheitsgebiet einzelner Staaten gehören) abzuschließen.

Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, neue Meereschutzgebiete auszurufen und die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Meeresbewohner der Hochsee zu regulieren. Die Annahme dieser Resolutionen stärkt die internationalen Bestrebungen und gibt Regierungen, internationalen Gremien und NGOs klare Leitlinien für Zusammenarbeit, Abstimmung und erfolgreiche Maßnahmen zum Schutz der Natur.



Foto: © Jacob - stock.adobe.com

Verhandlungen im Vorfeld der CBD-Vertragsstaatenkonferenz (CoP15)

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) ist das Regelwerk der Vereinten Nationen zum Schutz der Natur. Derzeit wird ein neuer globaler Rahmen ausgearbeitet, der den Ländern bei ihren Naturschutz-Bemühungen im kommenden Jahrzehnt zur Orientierung dienen soll. Die Hoffnung ist, dass dieser globale Rahmen zur Artenvielfalt für die Zeit nach 2020 (Post-2020 Global Biodiversity Framework) bei der Vertragsstaatenkonferenz im Dezember 2022 beschlossen wird. Im Vorfeld der Konferenz veranstaltet die CBD mehrere Verhandlungssitzungen zur Ausarbeitung des neuen Rahmens. Der IFAW nahm im Juni 2022 an vier dieser Sitzungen in Nairobi (Kenia) teil.

Der sogenannte Post-2020 Rahmenplan ist die treibende Kraft hinter der Forderung, 30 % der Erde bis 2030 unter Schutz zu stellen (hierfür wird in der Politik häufig auch das Schlagwort 30x30 verwendet).

In allen Teilen der Welt stehen Artenvielfalt und Ökosysteme kurz vor dem Zusammenbruch. Deshalb wird der IFAW sich weiter für ambitionierte Zielvorgaben beim Naturschutz einsetzen, für wirksamere Maßnahmen für den Artenschutz, für ein Ende des Handels mit Wildtieren und für verstärkte Investitionen der internationalen Gemeinschaft zum Schutz der Natur.

Mehr Schutz für Haie und Rochen

Über 50 % aller Haiarten sind gefährdet oder potenziell vom Aussterben bedroht. Im März 2022 veröffentlichte der IFAW den Bericht Supply and Demand: The EU's role in the global shark trade (Angebot und Nachfrage: die Rolle der EU beim globalen Handel mit Haiprodukten). Bei den Recherchen zum Bericht stellte sich heraus, dass EU-Staaten beim globalen Handel mit Haiprodukten als Lieferanten wie auch als Händler eine Schlüsselrolle spielen. Dieser Handel bedroht das Überleben zahlreicher Haiarten erheblich.

Wie sich gezeigt hat, können sich Haipopulationen aber durch eine Kontrolle des Handels und wirksames Management erholen.

Der IFAW setzt sich intensiv dafür ein, dass Haiarten ins Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES) aufgenommen werden. Hierdurch könnte erreicht werden, dass auf nationaler und internationaler Ebene Managementsysteme für Arten eingeführt würden, die durch den internationalen Handel mit Haiprodukten bedroht sind.

Die EU hatte ihre Position für die 19. CITES-Vertragsstaatenkonferenz schon vor der für November 2022 anberaumten Sitzung umrissen. Sie wird auch den umfassendsten Vorschlag zum Schutz von Haien in der gesamten Geschichte von CITES mittragen. Gemäß einem von Panama eingebrachten Antrag soll zum ersten Mal der Großteil des Handels mit Haifischflossen mittels Handelsbeschränkungen nachhaltig reguliert werden.



- ▲ Nahaufnahme eines Schwarzhaies.
- ◀ Zebras, Elefanten und Gnus in Amboseli (Kenia).



Foto: Shaun McMinn / © IFAW

CoP26: Die Natur im Mittelpunkt des Klimaschutzes

Beim IFAW steht bei sämtlichen Schritten gegen den Klimawandel immer die Natur im Mittelpunkt. Im Oktober 2021 waren wir bei der UN-Klimakonferenz (COP26) in Glasgow dabei, um die Teilnehmenden dazu zu bewegen, bei der Bekämpfung des Klimawandels stärker auf Investitionen in die Natur zu setzen. Der IFAW gab Empfehlungen ab, damit Regierungen,

NGOs und zwischenstaatliche Organisationen aktive Schritte unternehmen, die dem Schutz gefährdeter Arten, wichtiger Lebensräume und Meeresgebiete sowie vom Klimawandel stark betroffene Gemeinschaften dienen. COP26 war von entscheidender Bedeutung, denn die Konferenz galt als letzte Chance für Regierungen, sich zu ausreichenden Schritten zum Abbremsen des voranschreitenden Klimawandels zu verpflichten. Das ist die einzige Chance, um das Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens einzuhalten und die Erderwärmung auf unter 1,5 Grad Celsius zu begrenzen.

Untersuchungen haben ergeben, dass allein durch Naturschutzmaßnahmen bis zu einem Drittel der CO₂-Reduzierung, die zum Einhalten der Ziele aus dem Pariser Klimaschutzabkommen notwendig ist, erzielt werden kann.



Foto: Stacey Hedman / © IFAW

Schutzstatus von Koalas an der Ostküste Australiens erhöht

Zwei Jahre lang hat sich der IFAW dafür eingesetzt, dass der Schutzstatus der Koalas in New South Wales, Queensland und dem Australian Capital Territory (ACT) von „gefährdet“ auf „stark gefährdet“ erhöht wird. Im Februar 2022 wurden unsere Forderungen gehört.

Die damalige australische Umweltministerin Sussan Ley gab die Hochstufung bekannt, nachdem IFAW, Humane Society International (HSI) und der WWF Australien dies bereits im März 2020 gemeinsam beim nationalen wissenschaftlichen Ausschuss für gefährdete Arten beantragt hatten.

Aufgrund dieser Entscheidung gelten die Koala-Populationen in Queensland, New South Wales und dem ACT nun nach dem EPBC Act 1999 (Gesetz über den Schutz

der Umwelt und den Erhalt der Artenvielfalt) als „gefährdet“. Das bedeutet mehr Schutz für die Tiere und ihre Lebensräume. Die Entscheidung war auch eine Anerkennung der Tatsache, dass Koalas dem Aussterben bedrohlich nahekommen. Konkret wird auch davor gewarnt, dass Koalas ohne stärkere Schutzmaßnahmen an der Ostküste des Landes zur Gänze verschwinden könnten.

Zur Untermauerung des Antrags wurden stichhaltige Nachweise vorgelegt, darunter wissenschaftliche Berichte der Umwelt-Berater:innen von Biolink. Diese zeigen, dass die Koala-Population in Queensland seit 2001 geschätzt um 50% geschrumpft ist und dass im selben Zeitraum bis zu 62% der Population in New South Wales verloren gingen.

Die Kampagne erhielt international viel Unterstützung: Über 250.000 Menschen weltweit unterschrieben eine Petition des IFAW für den verstärkten Schutz der Koalas. Doch unsere Kampagne ist damit nicht

abgeschlossen, denn es bleibt noch viel zu tun. Koalas können nur dann überleben, wenn auch ihre Lebensräume erhalten bleiben. Deshalb arbeitet der IFAW weiter mit Regierungen und Verwaltungen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zusammen, um sich für den Schutz der Lebensräume der Koalas einzusetzen.



Der IFAW bedankt sich bei allen Spender:innen, Unterstützer:innen und Partner:innen, die es uns ermöglicht haben, im Geschäftsjahr 2022 international wirksamere Schutzmaßnahmen zu erwirken.

- ▲ Ein Koala auf einem Baum in New South Wales.
- ◀ Eine Steinantilope im hohen Gras.

Jahres- abschlüsse

Zu den Spender:innen und Unterstützer:innen des IFAW gehören Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Gemeinschaften und Regierungen. Unser Einsatz und die Fortschritte, die wir gemeinsam erzielen, sind nur dank Ihrer dauerhaften Unterstützung möglich. Beim Rückblick auf das, was wir im Geschäftsjahr 2022 erreicht haben, möchten wir all jenen unseren tiefsten Dank aussprechen, die uns unterstützen und unsere Vision von einer Welt teilen, in der Tiere und Menschen gemeinsam wachsen.

IFAW-Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Finanzübersicht weltweit

Kombinierte Abschlüsse (ungeprüft*) für die Geschäftsjahre 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022 und 01. Juli 2020 – 30. Juni 2021 / in Tausend US-Dollar

Bilanz

Aktiva	2022	2021
Frei verfügbare Mittel	30.560	28.740
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	20.038	14.965
Sachanlagen netto	16.943	17.935
Investitionen	49.817	62.325
Aktiva gesamt	117.358	123.965
Verbindlichkeiten	2022	2021
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Sonstiges	12.084	11.278
Wechselverbindlichkeiten	10.275	14.196
Verbindlichkeiten gesamt	22.359	25.474
Nettovermögen	94.999	98.491
Verbindlichkeiten gesamt und Nettovermögen	117.358	123.965

* Jahresabschlüsse werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

Ergebnis der Aktivitäten

Einnahmen	2022	2021
Spenden von Förderern	70.053	57.466
Nachlässe	19.724	19.573
Sachspenden	29.609	25.774
Investitionen und andere Einnahmen	1.070	12.004
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	120.456	114.817
Ausgaben	2022	2021
Programm- und Betriebskosten gesamt	117.367	102.824
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	3.089	11.993

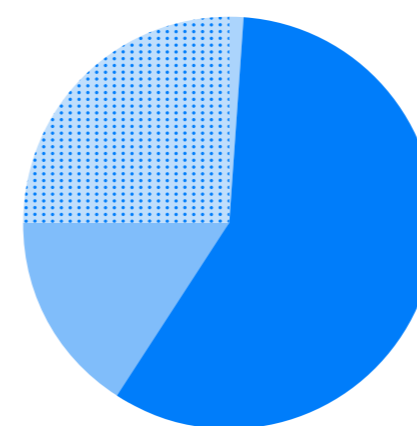
Finanzübersicht Deutschland

IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH
Finanzübersicht für die Geschäftsjahre 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022 und 01. Juli 2020 – 30. Juni 2021 / in Tausend Euro

Einnahmen	2022	2021
Spenden von Förderern	9.185	9.126
Nachlässe	892	877
Sachspenden	905	1.937
Investitionen und andere Einnahmen	(Defizit:) -440	524
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	10.542	12.464
Ausgaben	2022	2021
Programmkosten	8.108	9.143
Fundraising	1.833	1.506
Verwaltungsaufwand	1.309	1.151
Programm- und Betriebskosten gesamt	11.250	11.800
Überschuss von Einnahmen gegenüber Ausgaben	(Defizit:) -708	664

Spenden und andere Zuwendungen weltweit

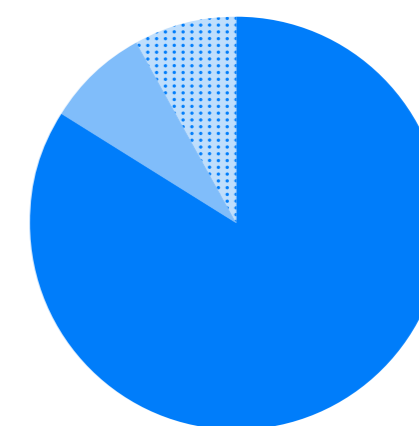
Geschäftsjahr 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022



● Spenden von Förderern	58%
● Nachlässe	16%
⊞ Sachspenden	25%
● Investitionen und andere Einnahmen	1%

Spenden und andere Zuwendungen Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022



● Spenden von Förderern	84%
● Nachlässe	8%
⊞ Sachspenden	8%

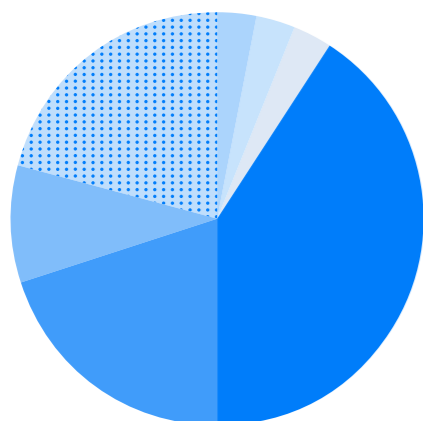
Verteilung der Programmaufwendungen und betriebliche Aufwendungen

Geschäftsjahr 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022

IFAW-Niederlassung	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	88,1%	11,9%
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	82,0%	18,0%
International Fund for Animal Welfare Inc. / Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	79,8%	20,2%
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	83,4%	16,6%
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	83,7%	16,3%
Fonds international pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	79,3%	20,7%
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Limited	Australien	80,6%	19,4%
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	89,8%	10,2%
International Fund for Animal Welfare Limited	Sambia	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (IFAW) Limited	Malawi	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (Zimbabwe) Trust	Zimbabwe	100,0%	0,0%

Programmprioritäten weltweit

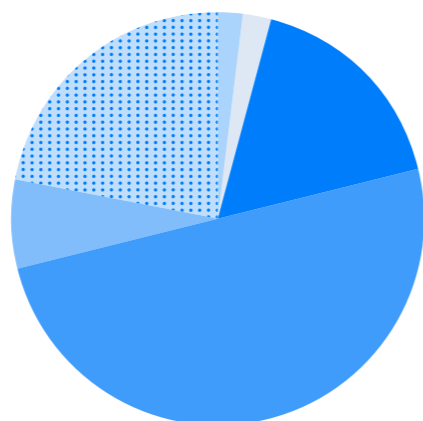
Geschäftsjahr 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022



- Wildtierkriminalität 41%
- Wildtierrettung 20%
- Katastrophenhilfe 9%
- Schutz von Lebensräumen 21%
- Meeresschutz 3%
- Rettung von Meeressäugern 3%
- Internationale Politik 3%

Programmprioritäten Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2021 – 30. Juni 2022



- Wildtierkriminalität 17%
- Wildtierrettung 50%
- Katastrophenhilfe 7%
- Schutz von Lebensräumen 22%
- Meeresschutz 2%
- Internationale Politik 2%

Eine bessere Zukunft



für Tiere und Menschen.

Internationaler
Tierschutz-Fonds gGmbH

Jahresbericht
Geschäftsjahr 2022

IFAW Deutschland
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Niederlande
Sambia
Simbabwe
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate

